

**www.e-rara.ch**

**Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen**

**Ebel, Johann Gottfried**

**Zürich, 1804-1805**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 7370

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-9810>

B.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## B.

BAAR, große Gemeinde im K. Zug, in einer sehr fruchtbaren Ebne, *Baarer-Boden* genannt, an der Heerstraße zwischen Zürich und Zug.

Merkwürdig ist das hier liegende und zu *Baar* gehörende Dörfchen *Blikensdorf*, der Geburtsort *Johann Waldmanns*, eines der berühmtesten Heerführer der Schweitzer in ihrer glänzendsten Zeit. Sein Name wird dauern, so lange man der Schlachten von *Granson* und *Murten* gedenken wird. (S. *Murten*). So ausserordentlich sein Ruhm, sein Einfluß und seine Reichthümer waren, so endigte er doch sehr traurig; er wurde nemlich als Bürgermeister von Zürich enthauptet \*). Das Geschlecht *Waldmann* besteht noch in diesem Dorfe.

BADEN, Städtchen an der Limmat, an einem engen Pafs, ehemals der Sitz eines Landvogts, jetzt ein Theil des K. *Aargau*. Wirthshäuser: *Waage*, *Löwe*, *Engel*, *Hecht*. Auch kann man in den Bädern, die zehn Minuten von der Stadt liegen, einkehren.

Römische Alterthümer. Die Römer hatten hier ein festes Schloß, *Castellum Thermarum* genannt, und es lagerte hier immer eine Legion. Die Einwohner des Orts hießen sie *Aquenses*. Man hat viele römische Münzen, kleine Bildsäulen, Hausgeräthe, Spielwürfel in Menge ausgegraben.

---

\*) Die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes und seiner Zeit sehe man in der Schrift: *H. H. Füefli, der Ritter Johann Waldmann; ein Versuch, die Denkart und Sitten der Alten aus den Quellen zu erforschen*. 8. Zürich 780.

Im J. 1550. fand man im *Hinterhof*, wo ein Tempel gestanden haben soll, folgende Inschrift: *Deo invicto Tib. Cassius et Sanctus et Tib. Sanctius valens . J. Evi . . . . . L . .* Die Figur auf einer Säule im öffentlichen Bade, welche man seit der Zeit der Franken unter dem Namen der *H. Verena* zur Patronin dieses Bades gemacht hatte, ist eine *Isis*, welche auch hier gefunden worden ist. Eine Viertelstunde von Baden, in der Kirche des Klosters *Wettingen*, ist folgende, die *Isis*-Göttin betreffende Inschrift eingemauert: *Deæ Isidi templum a solo T. Anusis Magianus de suo posuit Vir aquensis, ad cujus templum ornamenta Alpina Alpinula Conjunx et peregrina Fil. dederunt. L. D. D. — Vicanorum. —* Ueber den *Isis*-Tempel bey *Lunnern* s. man den Art. *Knonau*. Bey *Würenlos*, 1 St. von Baden, fand man auch viele römische Münzen, Geräthe und dergl.

*Geschichte.* *Baden* war im Mittelalter eine wichtige Festung, der *Stein zu Baden* genannt, und sehr oft Wohnsitz der österreichischen Herzoge. Hier auf der festen Burg bedrohte König *Albrecht* die *drey Waldstädte*, als sie 1308. seine despotischen Vögte verjagt hatten; hier machte 1315. Herzog *Leopold* den Entwurf zum Kriegszug über *Morgarten*; hier faßte der zweyte Herz. *Leopold* 1388. den Plan zu einem Angriff über *Sempach*, und beyde versammelten hier ihre Ritter und Heere. Die Eidgenossen eroberten nach langer Belagerung diesen furchtbaren Stein im May 1415, sprengten und verbrannten die Festung. Unter schweizerischer Herrschaft wurde für die Land-

vögte ein Schloß wieder aufgeführt, welches in dem Bürgerkrieg vom J. 1712. von den KK. *Zürich* und *Bern* erobert und gänzlich geschleift wurde; seit dem ist die ehemalige Burg ganz in Trümmern. Nicht weit von Baden liegt *Tätwyl*, merkwürdig, weil hier 1500 *Zürcher*, unter der Anführung des Helden *Rüger Manefs*, 4000 Oestreicher im Jahr 1551. mit großem Verluste schlugen.

Bäder. Die warmen Bäder zu Baden sind die ältesten in der Schweiz, und wurden von den Römern *Thermae Helveticae* genannt. *Tacitus* nennt Baden: *Einen wegen seiner angenehmen Heilbäder sehr besuchten Ort*. Während den Zeiten der Konstanzer-Kirchenversammlung, zu Anfang des XV. Jahrhunderts, waren diese Bäder in ihrem höchsten Glanze. Ueber die Sitten und Badebelustigungen jener Zeit sehe man einen sehr interessanten Brief von *Franz Poggio* an seinen Freund *Aretin* in *Florenz*, in dem *helvetischen Kalender* vom J. 1800. Die Bäder liegen 600 Schritte von der Stadt, dicht an beyden Ufern der *Limmat*; auf dem rechten die sogenannten *kleinen*, auf dem linken Ufer die *großen Bäder*, zusammen 200; und in dem Bette des Flusses öffnen sich noch sehr viele Quellen des heissen Wassers. Jedes Wirthshaus hat seine eignen Bäder; die meisten sind für 4-6-10 Personen groß genug, viele sehr hell und hübsch, und in mehrern steigt der Kranke aus seinem Wohnzimmer in das Bad herab, ohne der äussern Luft ausgesetzt zu seyn. Das wärmste, *Verena*-Bad genannt, ist öffentlich, faßt 80-100 Personen, und wird sehr häufig besucht, weil es die Ursache der Unfruchtbarkeit heben soll. Das

Heilwasser ist hell, schmeckt etwas salzig, hat einen schwachen Schwefelgeruch, und bildet auf der Oberfläche des Bades ein farbenspielendes Häutchen. Nach H. Apoth. *Morells* Untersuchung enthält ein Schoppen oder 12 Unzen: Luftsäure in freyer Gestalt, 3 Kubikzoll; Glaubersalz,  $9\frac{1}{15}$  Gran; Bittersalz,  $3\frac{4}{15}$  Gr.; Küchensalz,  $2\frac{1}{4}$  Gr.; Selenit,  $8\frac{7}{24}$  Gr.; Bittererde,  $2\frac{1}{16}$  Gr.; Kalkerde,  $3\frac{7}{48}$  Gr.; Eisen,  $\frac{1}{32}$  Gr.

Den ganzen Sommer, von dem Juni bis Ende Septembers, werden diese Bäder von den Schweizern sehr besucht. Im *Hinterhof* sind die besten Wohnungen und Bäder.

Spatziergänge und Aussichten. Spatziergänge giebt es auf beyden Seiten der *Limmat*, von denen einige sehr angenehm sind. Weite Aussichten genießt man: 1) Bey den Ruinen des Schlosses. 2) Auf dem *Kreutz-Berge*,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt, von dessen Höhe man durch den sogenannten *Teufels-Keller* zurückkehren kann. 3) Auf dem *Heiters-Berge* bey der *Sänte des gnädigen Herrn* (Sennhütte des Abts von *Wettingen*)  $1\frac{1}{2}$  St. Der Weg dahin führt übers Kloster *Wettingen* bis zu dem ersten Dorfe; von hier muß man einen Wegweiser nehmen; von der Sennhütte geht ein angenehmer Pfad auf dem Rücken des Berges fast bis zur Stadt zurück. 4) Bey dem Landhause des Abts von *Wettingen*, auf der Höhe eines Weinbergs, nahe bey *Würenlos*, 1 St. 5) Bey der Hochwache auf dem *Lägerberg*, 2 St. Der Weg geht eine halbe Stunde auf der Landstrasse nach Zürich, dann links ab nach *Poppelsen*, und von hier  $\frac{1}{2}$  St. steil hinauf; von der Hochwache

nach *Regensberg*,  $\frac{1}{2}$  St. und durchs *Wehnthal* in 2 St. nach *Baden* zurück (s. den Art. *Lägerberg* und *Zürich*; dann den *Alpenabrifs* N<sup>o</sup>. 3. und dessen Beschreibung im I. Th.) Auf dem scharfen Eselsrücken des *Läger-Bergs* läuft, von *Baden* an, ein Fußpfad nach der Hochwache; er ist aber wirklich gefährlich und an vielen Stellen muß man, auf dem Grate reitend, fortrutschen. 6) Auf dem *Schäftli-* oder *Martins-Berg*, dicht an der Landstraße nach *Windisch*, 1 St.; auf dessen Höhe man das fruchtbare *Siggen-Thal* übersieht. Spatzierfahrten nach *Windisch*, 1 St.; nach den Bädern von *Schinznach*,  $2\frac{1}{2}$  St.; nach *Koblenz* und *Zurzach*, wo die Aare mit dem Rhein sich vereinigt, 4 St.; nach *Mellingen*  $1\frac{1}{2}$  St.; nach *Zürich*, auf dem Wege über *Würenlos* und *Höngg*, 4 St. (s. alle diese Artikel). Bey dem Kloster *Wettingen*,  $\frac{1}{4}$  St. von *Baden*, welches im J. 1227. von dem Grafen von *Rapperswyl* gestiftet wurde, stand über die *Limmat* eine Brücke, von dem bekannten Appenzeller *Grubenman* gebaut, die sehr sehenswerth war. Die Franzosen brannten sie im J. 1799. ab. In der Kirche des Klosters schön bemalte Fensterscheiben. Nicht weit von *Baden* wohnen, in den Dörfern *Endingen* und *Lengnau*, 600 Juden; die einzigen, welche in der ganzen Schweiz geduldet werden.

**Mineralogie.** Die Berge um *Baden* sind die östlichsten Aarme des *Jura*, und bestehen wie dieser aus dichtem gelblichen Kalkstein, dessen Schichten nach S. senken. Man findet in der Nähe von *Baden* unter diesen Kalksteinen viele und sehr schöne Dendriten, aus denen hübsche Tabaksdosen ver-

fertigt werden; Eisenbohnerz und Versteinerungen. Eine Stunde von Baden, bey *Würenlos*, ist ein herrlicher Sandsteinbruch; der Stein ist bey nahe kalksteinartig, sehr reich an Versteinerungen, und lehnt sich in dicken Lagen an die Südseite des *Läger-Bergs* an. Am *Läger-Berg* giebt es auch Mergel und Gyps; wahrscheinlich erhalten die Quellen der Bäder ihre meisten Bestandtheile aus diesem Gypslager, welches vielleicht in der Tiefe unter der *Limmat* streicht, und nach dem *Wülpels-Berg* bey *Schinznacht* fortsetzt, wo es wieder zu Tage ausgeht. (S. *Schinznacht*).

Geognostische Thatsachen. Die Stadt Baden liegt grade in dem gewaltsamen Durchriß des *Läger-Bergs*; dieser zieht von W. nach O. und die *Limmat* strömt von S. nach N. queer durch den Körper dieses Kalkgebirges. Die Beobachtung des *Läger-* und *Schloßs-Berges* auf beyden Seiten der *Limmat* zeigt bestimmt, daß beyde nur eine einzige Bergmasse ausmachten, deren ununterbrochne dicke Schichten des festesten Kalksteins von dem obersten Grad nach S. senken und dadurch einen unzerbrechlichen Damm gegen alle von Süden herkommende Gewalt bildeten. Der *Läger-Berg* schloß den *Limmat-Kessel* aufs genaueste; und damals wogte von hier bis nach *Schwanden* in *Glarus*, und nach *Graubündten*, nur Ein See. Die von Süden her stürzenden Fluthen zerrissen diesen Damm, und führten in ihrer reißenden Gewalt eine ungeheure Menge Geschiebe herbey, welche die tief ausgewühlten Abgründe wieder auffüllten und zu Thalgrund bereiteten. Fast  $1\frac{1}{2}$  St. vor Baden, (auf dem Wege

über das Kloster *Wettingen*) zeigen sich, nicht fern von der Straße, die aufgeschütteten gerollten Steine unvermengt mit Sand und Erde in ungeheurer Menge; und eben so, nahe bey dem Kloster, der Grund des kleinen Thales hinter Baden, zwischen dem *Läger-Berg* und *Martins-Berg*, und des *Siggi-Thals*, besteht aus nichts als aus vielen Klaftern hoch aufgeschütteter gerollter Steine. Die *Limmat* fließt in einem tiefen Bette durch diesen Schutt, und Ufer und Bett liegen voll von diesen bewaschenen Steinen. Diese Geschiebe sind abgerundet und liegen unverbunden locker über einander, höchstens mit 1 Fuß Pflanzenerde, an vielen Orten kaum einige Zoll hoch damit bedeckt. Nur in dem sogenannten *Teufels-Keller* zeigen sich diese Geschiebe fest verbunden, und hier steigt der *Nagelflue*, an die Südseite des *Kreuzli-Bergs* gelehnt, sehr hoch über das Thal empor. Unter den Geschieben in den genannten Thalgründen giebt es ausserordentlich viele große Blöcke; an dem *Nagelflue* des *Teufelskellers* sind sie viel kleiner. Die Hälfte aller dieser zahllosen gerollten Steine sind: 1) *Urgebirgsarten* in den mannigfaltigsten Gemengen, welche aus der Tiefe von *Graubünden* hieher geflutet sind. 2) Trümmer der rothen Thonformation mit ihren gemengten Bestandtheilen, deren Mutterlager im Kanton *Glaris* ist. 3) *Kalksteine*, u. s. w. — Es ist wahrscheinlich, daß vor Zeiten der *Rhein* durch den Felsenriß bey Baden strömte (S. hierüber *Ragatz*), und daß hier ein ausserordentlicher Stromfall war, ehe die Wasser zwischen den *Läger-Berg* sich so tief eingefressen hatten. Die umständlichere Beschreibung

des *Limmat*-Kessels s. man unter *Ezel*, und über die geognostischen Erscheinungen von *Baden* nach *Mellingen* I. man den Art. *Mellingen*.

BADUZ, hoher Felsen im Kanton Graubünden, zwischen dem *Crispalt* und *Lukmanier*, am Ende des *Tavetscher*-Thals. Eine Stunde grade unter seinem Gipfel liegt in einem verborgnen Bergkessel ein kleiner See, *Trumli*-See genannt, welcher als die Quelle des *Vorder-Rheins* angesehen wird. (S. *Disentis*).

BAGNES-THAL (*Val de Bagnes, Banien-Thal*) in Unter-Wallis 40 St. lang, zieht von W. nach SO., von der *Dranse* durchflossen, sehr fruchtbar und bevölkert, reich an malerischen Gebirgsszenen, nach O. und S. von den ungeheuren *Chermontan*-Gletschern geschlossen. Da keine Straße hindurch führt, so ist es wenig besucht und fast unbekannt. Dieses verborgne Thal öffnet sich bey *St. Branchier* im *Antremont*-Thal. Von hier führt der Weg dahin durch einen mehrere Stunden langen nur 24 Schritte breiten Schlund, den fast ganz die *Dranse* einnimmt. Das Dorf *Bagnes*, wovon das Thal den Namen führt, wurde im J. 1545 mit 140 Personen durch eine Wasserfluth zerstört. Das ganze Thal kam im XI. Jahrhundert an den Abt von *St. Maurice*, der es von Savoyen kaufte. Der Weg zu den großen Gletschern geht durch *Luttier* an der *Dranse* fort, über die Brücke *Malvoisin*, durch einen Wiesengrund, eine nackte Wüste, *Plan du Rain* genannt, wo sich am Berge *Pleureuse* zwey Wasserfälle zeigen; dann über die Brücke *Lencet* zu einzelnen Hütten auf der Alp *Chermontane* oder *Chanrion*, 8 Stunden. In die-

sen Sennhütten bleibt man die Nacht. Von hier sieht man einen prächtigen Gletscher, dessen Abfluß einen kleinen See bildet. Den folgenden Morgen erreicht man in 2-3 St. den 8-10 St. langen *Chermontan*- oder *Bagnes*-Gletscher, aus welchem die *Dranse* entspringt. Der Gletscher zieht sich südwärts nach dem *Combin*, der 13252 F. übers Meer hoch ist. Gleich neben dem *Combin*, etwas westlicher, sieht man des *grossen Bernhards* höchste Spitze, den *Velan*. Bey diesem Gletscher öffnet sich ins *Valpelin*-Thal in Piemont ein Pafs, der aber nur vierzehn Tage im Jahre gangbar ist; gefährlich, schrecklich aber bewundernswürdig. Durch diesen Pafs soll einst *Calvin* aus dem *Aosta*-Thal entflohen seyn.

Pflanzen. Seltne Pflanzen in dem *Bagnes*-Thal: *Ranunculus valesiacus* (auf dem Berge *Mille*). *Astragalus Halleri*. *Artemisia boccone*. *Artemisia glacialis*, äusserst selten, auf dem Berge *Chermontane*. *Achillea nana*. *Androsace obtusifolia*. *Lychnis alpina* und *Simsimbrium bursifolium* bey dem *Chermontan*-Gletscher. *Avena aurata*, sehr schöne Pflanze.

Mineralogie. Im J. 1490 wurde im *Bagnes*-Thal ein Silberbergwerk eine Zeitlang ausgebeutet, und 1760 wurde Kobald gefunden.

In geognostischer Hinsicht ist dieses Thal gar nicht untersucht; man weiß nur, daß es in der Zentralkette, also zwischen Urgebirgen, liegt.

BALLSTALL, großes Dorf im K. Solothurn, an der Heerstrasse zwischen Basel und Solothurn, und Bern und Luzern, am südlichen Fusse des *Ober-Hauenstein*, in dem *Bals*-Thale zwischen dem Jura. Ein sehr gutes Wirthshaus zum *Rösli*. — Eine Viertelstunde vom Dorf der Wasserfall des *Steinbachs*.

Wege. Nach *Langenbruk* auf den *Ober-Hauenstein* geht der Weg über den *Rümlis-Bach*, (neben welchem eine fahrbare Straße durch einen engen Pafs ins *Guldni-Thal*, nach *Thierstein*, und über den *Pafsavang* nach *Zwingen*, an die Heerstraße von *Basel* ins *Münster-Thal* führt), längs dem Fusse nackter Felsen, auf deren Höhe das Schloß *Falkenstein*, ehemaliger Sitz eines Landvogts, herrscht; alsdann den *Hauenstein* hinauf, wo man eine Uebersicht des ganzen *Bals-Thales* genießt. Rechts in der Tiefe glänzen zwischen Obstbäumen die rothen Dächer des Dörfchens *Holderbank*, und etwas höher zeigen sich die Ruinen des Schloßes *Bechburg*. Auf der Heerstraße von *Ballstall* zum *Thal* hinaus bleibt links das Schloß *Plauenstein*; dann geht's durch die *Klus* längs dem *Dünner-Bach* in die weite Landschaft der Schweiz, wo die Straße rechts nach *Thürmühle*, *Widlisbach* 2 St. und *Solothurn* 4 St. (s. *Widlisbach*), links durch das *Buchsgau* nach *Olten* führt. Auf dem Wege dahin zeigen sich am Jura die Schlösser *Neu-Bechburg* und *Gösgen*. Die *Dünner* fällt bey *Olten* in die *Aare*, und ist sehr fischreich an Forellen und rothen Krebsen.

Pflanzen. *Draba aizoides*, *Centaurea montana*, *Coronilla emerus*, steigen von den Alpen bis in die *Klus* hinab. *Hieracium amplexicaule* an den Felsen der *Klus*. *Melissa officinalis* zwischen *Ballstall* und dem *Ober-Hauenstein*.

Mineralogie. Das *Bals-Thal* liegt zwischen den Jura-Ketten, deren Gestein überall derselbe Kalkstein ist. Am *Bisen-Berge*, südlich vom Dorfe *Ballstall*, wird Bohnerz gegraben. Die *Klus* ist ein gewaltsamer Durchriß der südlichsten Jura-

Kette, welcher vielleicht durch den Druck des Sees hervorgebracht wurde, der einst dieses von allen Seiten geschlossene Thal angefüllt haben muß.

BASEL (der Kanton) liegt ganz in dem *Jura*, auf der Nordseite seiner höchsten Kette, und man kann von keiner Seite aus diesem Kanton in die übrigen Theile der Schweiz gelangen, ohne an einem Ort den *Jura* zu übersteigen. Mehrere fruchtbare und sehr bevölkerte Thäler durchziehen dessen Gebieth, und die hohen Berge des *Jura* sind mit trefflichen Alpen ausgestattet. Dieser Theil des *Jura* ist sehr reich an Bächen und Quellen, welche zur Bewässerung der Wiesen herrlich benutzt werden. Die Wiesenkultur ist in diesem Kanton weit getrieben. Die Berge bestehen aus dickem Kalkstein, dessen Schichten nach SW. senken; hin und wieder giebt es viel Mergel, auch guten Sandstein, der auf oder an den Kalksteinen liegt. An der östlichen Grenze ist ein rother Sandstein mit vielen Versteinerungen am *Lauen-Bach* und an der *Rothenflue*.

Versteinerungen. Kein Theil der Schweiz enthält so viele Versteinerungen aller Art wie dieser Kanton. In den *Frenke-Regolzweiler-Homburger*- und *Ergolz-Thälern*, auch bey *Farnsburg* und *Liechstall*, finden sich 21 verschiedene Arten Ammonshörner, und viele andere Seemussheln und Korallgewächse. In den Naturalien-Kabinetten der Stadt *Basel* findet der Naturforscher die vollständigsten und schönsten Sammlungen davon.

Pflanzen. Der K. *Basel* ist auch sehr reich an seltenen Pflanzen; folgende sind dessen Gebieth eigenthümlich: *Myosurus minimus* (Mauseschwanz) bey *Wiesenbach*. *Ornithogalum minimum* (kleine

Vogelmilch) bey *Neuhaus*. *Silene noctiflora* (nachtblütiges Leimkraut) vor *Johanns-Thor* der Stadt *Basel*. *Bupleurum tenuissimum* (Hasenöhrl) an der *Birs*, und das *B. junceum* bey *St. Jacob* und *Muttentz-Berg*. *Caucalis leptophylla* (Haftdolde) bey *Muttentz* im Weinberg. *Senecio sylvaticus* bey *Kliben* und *S. nemorensis* bey *Münchenstein*. *Lactuca saligna* an der *Birs*, blüht im Herbst. *Hieracium cymosum* (Habichtskraut) in den *Wäldern*. *Isnardia palustris* in den Gräben bey *Michelfeld*. *Carex praecox*. *Crataegus monogyna*. Um die Stadt *Basel* in einem Umkreise von 1-1 1/2 St. bey *Muttentz*, *Augst*, *Michelfeld*, *Krenzach*, bey *St. Jacob*, *Neuhaus*, *Riechen*, *Dornach*, an der *Birs*, der *Wiesen* und dem *Rhein* läßt sich eine reiche Sammlung von seltenen Pflanzen machen. Einige in der Schweiz sehr seltne Pflanzen als: *Ophrys myodes* (Raywurze) wachsen bey *Muttentz*. *Vicia dumetorum* (große Wike) bey *Schauenburg*. *Ervum tetraspermum* (Lase) dicht bey *Basel*. *Iris sibirica* (Schwerdtlilie) bey *Michelfeld*. *Ulmus campestris* (Rüster). *Peplis portula* (sehr selten) an der *Wiesen* im Erlensumpf. *Sisymbrium pyrenaicum* hier (sonst nur auf den höchsten Alpen *Bündtens*) zwischen der *Wiese* und *Kliben*. *Hesperis inodora*, *Erodium moschatum* und *Anthemis tinctoria* bey *Augst*. *Geranium pratense* (Wiesenstorchschnabel) auf dem *St. Peters-Kirchhof* und um die Stadt *Basel*. *Anemone pulsatilla* (Küchenschelle) und *Thalictrum angustifolium* (Wiesenraute) bey *Michelfeld*. *Lythrum hyssopifolia* (Weidrich) in feuchten Wäldern um *Basel*. *Asperula pyrenaica* um *Basel*. *Ornithogalum pyrenaicum* an der *Birs* nach *Münchenstein* zu. *Origanum creticum* bey *St. Jacob*. *Hieracium Lachenalii* im Walde *Wyl*. *Crepis Dioscoridis*, nach *St. Louis*. *Carduus tartaricus* zwischen der *großen Brücke* und dem *Schänzlein*. Auf den *Jura-Bergen* im K. *Basel* ist ebenfalls schöne

Ausbeute zu holen. Im Hintergrunde des *Regolzweiler-Thals* auf dem *Wasserfall* und *Vogelberg* wachsen *Mespilus cotoneaster* (Quittenmispel). *Rosa alpina*. *Stachys alpina* (Alpenziest). *Heracleum alpinum* (Bärenklau). *Seseli montanum* (Rofskümmel) *Daphne laureola* (Seidelbast). *Pyrola secunda* (Wintergrün). *Androsace lactea*. *Lonicera alpigena*. *Ulmus effusa*. *Athamanta libanotis* (gewürzhafte Hirschwurz) und *A. cretensis* (Gebirgshirschwurz, der wahre *Daucus* der Alten). *Satyrrium viride* und *repens* (Stendelkraut). *Valeriana tripteris* und *montana* (Baldrian). *Orchis odoratissima* (Knabenkraut). *Carduus defloratus*. *Erinus alpinus*, und viele andere.

BASEL (die Stadt). Wirthshäuser: *Drey Könige*, dicht am Rhein, *Storch*, *Wilde-Mann* \*). Liegt unter 47°, 34', 0'' nördl. Br., und unter 25°, 19', 0'' der Länge; 462 F. höher als *Strasburg*, und 924-950 höher als *Amsterdam*.

Geschichte. Die Römer hatten auf den jetzigen Münsterplatz ein Kastell, und der kleine Ort bey demselben hieß *Basilia*. Nach der Zerstörung von *Augusta Rauracorum* im V. Jahrhundert vergrößerte sich *Basel* durch viele Einwohner von *Augst* und durch Verlegung des Bisthums hieher; wurde 917 von den Ungarn zerstört; hatte 1019 schon wieder feste Mauern; mußte im XIII. Jahrhundert gegen den Druck des Adels, dessen Schlösser die Stadt umgaben, unaufhörlich kämpfen. Im J. 1356 stürzte am 18. Sept.

---

\*) S. *Plan der Stadt Basel* von Hauptmann *Ryhiner* aufgenommen im J. 1799. Pr. 2. 1/2. Gulden. Ferner: *Taschenbuch der Geschichte, Natur und Kunst des K. Basels*. 1801 mit Kupfern. *Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten von Brückner*. 1763.

in der Nacht fast die ganze Stadt durch ein Erdbeben zusammen; nur 100 Häuser blieben stehen, und 300 Personen kamen ums Leben. Im J. 1365 stand sie wieder aufgebaut, und war volkreicher und kräftiger wie vorher; denn die Gemeinde erhob sich zur Freyheit \*). Im XV. Jahrhundert saß die große Kirchenversammlung hier, während dem die Pest schrecklich wüthete. Unter unaufhörlichem Krieg und Kampf kamen Kunstfleiß, Handlung und Künste zur höchsten Blüthe; die Universität wurde gegründet, und die Stadt erhob sich mit Erwerbung eines namhaften Gebietes zum angesehenen Freystaat, der im J. 1501 in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde. Im J. 1527 wurde die Reformation *Zwingli's* eingeführt. *Basel* hat jetzt nicht die Hälfte der Einwohner jener glänzenden Zeit des XV. und Anfangs des XVI. Jahrhunderts, wo es die Heimath der Wissenschaften, freyer Druckerpressen, und der Sitz berühmter Gelehrten war. Seit dem J. 1480 waren hier Druckereyen. Im J. 1519 wurden Schriften von *Luther* hier gedruckt. Die gelehrten Aerzte *Paracelsus*, *Plater*, *Zwinger*, *Baulin*, die Philosophen und Theologen *Erasmus*, *Hausschein*, *Ammrbach*, *Froben*, *Werenfels* u. s. w., in der neueren Zeit *Euler*, *Jakob*, *Daniel* und *Johann Bernoulli* und zwey *Iselin*, machten *Basel* so berühmt.

---

\*) Wit sehr gesunder Verstand damals die Fesseln der Dunmheit schon zerbrochen hatte, ist folgendes ein Beveis. *Basel* machte im J. 1345 mit den eidgenössischen Orten ein Schutzbündniß, und wurde deswegen in Bann gethan: Die Bürgergemeinde achtete darauf nicht, sondern sagte den Mönchen: Sie sollten lesen und singen, oder aus der Stadt springen.

Am 19. Jenner 1798 wurde in Basel die alte Verfassung aufgehoben, und den Landbewohnern des Kantons gleiche Bürgerrechte zugestanden. Den 24. Oct. desselben Jahres rückten die *Franzosen* ein.

Merkwürdigkeit. Die *Universitäts-Bibliothek*, wo folgende Gemälde von *Holbein*: Die Leiden Christi, Einsetzung des Abendmahls, der todte Leichnam Christi, Lukrezia, Venus und Cupido — dann Porträts des *Erasmus*, *Ammerbachs* und *Holbeins* — ein ganzes Heft *Holbeinscher* Zeichnungen, *Erasmus Encomium moriae* (Lob der Narrheit) mit breitem Rande, auf welchem *Holbein* die Figuren mit der Feder gezeichnet hat. Ferner sehenswerth hier: 12000 *römische Münzen* — die Naturalien-Kabinette von *Annone* und *Faesch* — das *Herbarium vivum* des verstorbenen grossen schweizerschen Botanikers *Lachenal*, das jetzt von Dr. *Hagenbach* gezeigt wird. — Ein vollständiges Exemplar der ersten Ausgabe von der *Biblia pauperum* mit 40 Holzschnitten — die Bibliothek des *Erasmus*; unter den Handschriften diejenigen, welche das Concilium vom J. 1431 betreffen — eine grosse Menge noch nicht bekannter Briefe der Reformatoren und anderer Gelehrten des XV. und XVI. Jahrhunderts.

2) Die *Münster-Kirche* (im J. 1010 erbaut; ihr Thurm ist 250 F. hoch), wo das Grabmal des *Erasmus*, und an der Orgel Gemälde von *Holbein*; nahe dabey der Saal, in welchem im J. 1431 das Concilium gehalten wurde. 3) Das *Rathhaus*, wo in dessen Hofe die Bildsäule des *Munatius Plancus*, Stifters von *Augusta Rauracorum*, jetzt *Augst* genannt; an der Treppe das jüngste Gericht, ein Gemälde

Gemälde vom J. 1510. Der Saal des Rathhauses ist von *Holbein* gemahlt. 4) Das *Zeughaus*, wo die Rüstung *Carls des Kühnen*. 5) Der *Todtentanz* von *Johann Klauer* (Schüler *Holbeins*) gemahlt, der sich selber dabey vorgestellt hat. Dieses Gemälde ist schon viermal aufgefrischt worden, in den J. 1558; 1616, 1658 und 1703, und ist jetzt fast ganz verbleicht \*). 6) Der *botanische Garten*, wo ein herrliches Herbarium und botanische Bibliothek. 7) *Naturalien- und Kunst-Kabinette*: Erstere bey den HH. Apotheker *Bernoulli*, *Frey*, *Bavier*, *Brukner*; das Herbarium des berühmten *Plater* bey H. Dr. *Passavant*; Alterthümer bey H. *Harscher*; Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen bey den HH. *Fäsch*, *Mecheln*, *Heusler*; *Hofmann*, *Ryhiner*, *Bakofen* und *Burkhardt*. 8) Die *Kupferstich-Handlung* und *Kupferstecher-Werkstatt* bey dem H. *von Mecheln*; die *Schriftgießerey* und *Landkarten-Druckerey* mit beweglichen Buchstaben bey H. *Haas*; dann *Papiermühlen*, *Band-* und andre *Fabriken*. 9) Die trefflichen Künstler *Birrmann*, *Benz*, *Wöcher* (Landschaftsmaler), *Reinermann* (Viehmaler); der Medailleur und Steinschneider *Huber*; Kupferstecher *Falkeisen*, welcher eine meisterhafte Kopie von dem Tode des General *Wolfe* geliefert hat, und mehrere andre geschickte Kupferstecher in der Werkstatt des H.

\*) Die von H. *von Mecheln* gestochnen Blätter des *Todtentanzes* sind die Kopie von 44 von *Holbein* mit der Feder gezeichneten Blättern. *Holbein* nahm seine Ideen aus den Szenen des Jahrs 1431, wo die Pest zur Zeit des Conciliums in *Basel* wüthete. Die Originalzeichnungen hievon besaß der Fürst *Gallizin*, russischer Gesandte zu Wien, zur Zeit Kaiser *Josephs II.*

von Mecheln. 10) Das *Waisenhaus* und die *Industrieschule*. Nahe bey *Basel* der stärkste *Lachsfang* von 3-6 F. Länge bisweilen; und der beste *Gemüse- und Obst-Bau* in der ganzen Schweiz.

*Spatziergänge* und *Aussichten*. *Spatzierplätze* in der Stadt sind: Der *St. Peters-Platz*; die große *Linde* daselbst ist 1689. gesetzt. Die *Brücke*, 280 Schritte lang. Die *Pfalz* oder der *Münsterplatz*; auf diesem Platz und dem *Münsterturme* sind gute *Aussichten*.

Schöne *Standpunkte* nicht weit von der Stadt sind: Auf der *Anhöhe St. Marguerite*. Man sieht hier die ganze Stadt *Basel*, den Eingang ins *Wiessen-Thal*, die Berge des *Schwarzwaldes*, den Lauf des *Rheins* von *Rheinfelden* bis *Stein*, 8 St. weit; die Festung *Hünningen*; an den Füßen der blauen *Vogesen* die Ebenen des *Elsasses* und *Sundgaves*; gegen Abend erblickt man das *Leimen-Thal*, aus dem der *Birsek-Bach* kömmt; die französische Festung *Landskron*, 3 St. von *Basel*, und über diese die Gebirge des ehemaligen Bisthums *Basel*; gegen Mittag sich etwas wendend, den Eingang des Thals von *Lauffen* bis an den Schlund bey dem Schloß *Augenstein*; die Schlösser *Dornek*, *Birsek*, *Münchenstein*; die Ruinen der Schlösser *Reichenstein*, *Wartenburg* und *Pfeffingen*. Auf dieser *Anhöhe* war die Armee *Rudolfs von Habsburg* gelagert, als er *Basel* in der Mitte des XIII. Jahrhunderts belagerte.

*Schlacht von St. Jakob*. Unter seinen Füßen sieht man, wie auf einer Karte, das *Schlachtfeld* von *St. Jakob*, wo im J. 1444. (16. August) die berühmte *Schlacht* zwischen 30000

Franzosen, unter Anführung des *Dauphin*, nachmaligen Königs *Ludwig XI.* gegen 1600 *Schweitzer* geliefert wurde. Der rechte Flügel der französischen Armee lehnte sich an *St. Marguerite*. Zehn Stunden dauerte der Kampf; es blieben 8000 Franzosen, und von den Schweizern kamen nur 16 Mann von dem Schlachtfeld in ihre Heimath, wo sie, als Feige, aller bürgerlichen Ehren verlustig erklärt wurden \*).

Schlachtfeld von Friedlingen und Dornach. — Auf der entgegengesetzten Seite des Rheins sieht man das *Schlachtfeld von Friedlingen*, wo 1702. der Marschall *von Villars* die Armee des Prinzen von *Baden* schlug. — Ueber die merkwürdige Schlacht bey dem Schlosse *Dornach*, welches man auch, wie schon erwähnt, von dieser Anhöhe erblickt, sehe man den Art. *Dornach*. — An dem Fusse dieser Hügel stehen drey Landhäuser, welche die drey *Gundoldingen-Schlössle* genannt werden, und die Dörfer *Binningen* und *Bottmingen* an dem *Birsek-Bach*. Bey dem *Bruderholz* genießt man alles, was die Natur Schönes um *Basel* darbietet.

Römische Alterthümer. Merkwürdig sind in der Nähe von Basel die Dörfer *Basel* und *Kaiser-Augst* (2 St. entfernt), auf dem Ort, wo ehemals die Hauptstadt der *Rauraker*, *Augusta Rauracorum*, stand, welche der römische General, *L. Munatius Plancus*, unter der Regierung des *Augustus*, 50 Jahre vor Christi Geburt, anlegte. Diese römische Stadt wurde im J. 450. von den *Hunnen* zerstört. Im J. 1581. standen noch sehr viele Ruinen davon, und zeigten einen Umfang,

\*) Der Wein, welcher jetzt auf diesem ehemaligen Schlachtfelde wächst, wird *Schweitzerblut* genannt.

wie die große Stadt Basel. Zu *Ammerbachs* Zeiten sah man noch die Reste eines großen Theaters. Sehr viele römische Alterthümer sind hier ausgegraben worden. Im J. 1761. fand H. *Harscher* von Basel bey *Augst* in einem Felde eine römische Münzstätte nebst zwey Modellen und einigen Münzen. (S. *Bruckners Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Basel*). Seit dem J. 1802. hat man von neuem angefangen, hier nachzugraben, und Vieles von dem Umfange und der Beschaffenheit öffentlicher Gebäude dieser alten römischen Stadt ist aufgefunden worden.

Spatziergänge bey Klein-Basel. Angenehme Spatziergänge auf der Seite von *Klein-Basel*, jenseits der Brücke, sind folgende: 1) Am rechten Rheinufer hinauf, auf einem anmuthigen Wege, nach *Härnlin* in dem Badischen,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt; von da nach dem Dorfe *Riechen* am Eingange des *Wiesen*-Thals, wo das Basler-Gebiet aufhört. Hier sind viele Landhäuser der Bürger von Basel, unter denen sich mehrere sehr schöne befinden. Eine Viertelstunde von dem Dorfe liegt auf einer Anhöhe der *Wenkenhof*, das Landhaus eines Herrn *Merian*. Vorne aus dem Pavillon genießt man einer herrlichen Ansicht, und hinten gegen dem Berg ist ein sehr geschmackvoller englischer Garten angelegt. — 2) Aus dem *St. Blaise*-Thor von Klein-Basel hinaus nach *Klein-Hüningen*, wo ein äusserst anmuthiges Gehölz ist, durchschnitten von Kanälen, Bächen und der *Wiesen*, nahe am Ufer des Rheins und einer sehr malerischen Insel. Hinter dem Dorfe führt eine schöne Pappel-Allee längs dem Rhein bis an die Grenze,

wo man sich gerade der Festung *Hünningen* gegenüber befindet, und wo man die Ebenen vom *Elsafs* und das *Badensche* Gebiet erblickt.

**Spatzierreise.** Eine kleine Spatzierreise von einem Tag, voll der größten Abwechslung, durchs *Leimen*-Thal ist folgende: Wenn man aus *Grofs-Basel* kömmt, folgt man, dem *Birsek*-Bache nach, den Dörfern *Binningen*, *Botmingen*, *Oberweilen*, sich rechts wendend nach den Dörfern *Biel*, *Benberg*, und *Leimen* (einem Dorf im Departement des Ober-Rheins), hinauf nach der französischen Festung *Landskron*, wo man eine herrliche Aussicht genießt. Von *Landskron* entweder gerade nach den Bädern von *Bourg*, oder bequemer wieder zurück nach *Leimen*, und von hier nach *Bourg*. Von *Bourg* nach der Abtey *Mariastein*, und hinab in die Bäder von *Fluen* (*Flihen*, auch *Flülen*) im K. Solothurn. Von hier nach *Reinach* und *Basel*. Auf dem Berge, welcher *Bourg* von *Mariastein* trennt, ist eine herrliche Aussicht auf das ganze *Leimen*-Thal und einen Theil des *Elsafses*; auf den Bergen hinter *Mariastein* ist die Aussicht noch viel ausgedehnter.

**Versteinerung und gerollte Steine.** Die Gegend um die Stadt *Basel* ist reich an seltenen Pflanzen (s. den Art. *Kant. Basel*) und Fossilien. Bey *Binningen* ganze Schichten Ostraciten; in der Steingrube zu *St. Jakob* Glosopetern, Koralgewächse; bey *Muttenz* Oolithen, Buccarditen, Telliniten und viele andere; bey *Bratteln*, *Augst*, *Riechen* ebenfalls Versteinerungen. An der Mündung der *Birs* findet sich eine große Menge gerollter Steine von den schönsten Farben, und in

ausserordentlicher Mannigfaltigkeit; z. B. Granite aller Art, Gneifs, Schörle, grüne Topfsteine, Jaspis aller Arten, Porphyre, Serpentine, uralte Nagelflue u. s. w.; es läßt sich hier eine schöne Sammlung von allen diesen Steinarten machen. Dieselben werden von einem bey Regenszeit sehr wilden Bache von *Muttenz* her in die *Birs* geführt; und jener Bach durchläuft dort einen Boden, dessen Oberfläche mit gerollten Kalksteinen bedeckt ist, unter welchen die oben genannten Urgebirgssteine schichtenweise mit Sandlagen abwechselnd aufgeschüttet liegen. Alle Felsen in der Nähe und im ganzen Kanton bestehen aus Kalkstein; jene gerollten Steine sind aus der Zentralkette der Alpen in *Graubünden* zu der Zeit hiehergeführt worden, als die Wasserfluthung von Bündten durch den Felsenbruch des *Wallenstadter-Sees*, durch den *Limmat-Kessel* und den Durchriß des *Lägerbergs*, den geradesten Weg nahm, und die Trümmer von ganzen Gebirgen mit sich wälzte. (S. *Baden*, *Ezel* und *Ragaz*.)

Wege und Post-Kutschen. Von *Basel* geht alle 14 Tage eine Landkutsche über *Schafhausen* nach *Konstanz*; wöchentlich Postkutschen nach *Bern*, *Zürich* und *Biel*; nach *Paris*, *Strasburg* und *Frankfurt am Mayn*. Nach *Schafhausen* kann man auf der deutschen Seite mit Extrapost reisen. Vier Heerstraßen führen von *Basel* über die *Jura-Felsen* in die übrige Schweiz: Nach *Zürich* über den *Bötzberg*; nach *Olten* und *Luzern* über den *Nieder-Hauenstein*; nach *Solothurn* und *Bern* über den *Ober-Hauenstein*; nach *Biel* und *Neuchatel* durch das berühmte Felsenthor *Pierre*

*pertuis*, im ehemaligen Bisthum Basel, jetzigen oberrheinischen Departement von Frankreich. Auf diesem Wege reist man durch das interessante *Münsterthal*: Von Basel zuerst durch *Reinach*, *Oesch*, *Grellingen*, *Pfeffingen*, *Lauffen*. Bis hier erblickt man mehrere Schlösser auf hohen Felsen im K. Solothurn; unter andern *Dornach* (s. *Dornach*). Bey *Grellingen* und *Lauffen* macht die *Birs* einen kleinen Fall. Hinter *Lauffen* fangen die Thäler an. (S. *Münsterthal*.)

BEATEN-HÖHLE. (S. *Thuner-See*.)

BEDRETTET-THAL (*Val di Bedretto*), an der Südseite des *Gothard*, im K. Tessin. (S. *Airolo*.)

BELLEGARDE-THAL, auch *Yaunthal* genannt, im K. Freyburg, an der Grenze von *Saanen*, von der *Yaun* durchströmt; reich an trefflichen Alpen. (S. *Bulle*.)

BELLINZONA, *Bellenz*. Wirthshäuser: *Hirsch*, *Schlange*, *Adler* \*). Die Einwohner sprechen italienisch, die Gastwirthe auch deutsch.

Geschichte. Schon im J. 580. stand hier ein Kastell, *Bilifio*. Im J. 1419. erkaufen die III. Waldkantone, *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* diese Stadt, mußten sie aber wieder abtreten. Im J. 1499. unterwarf sie sich denselben freywillig; sie kamen aber erst nach der Schlacht von *Marignan* im J. 1515. in ruhigen Besitz. Von da an war *Bellenz* der Sitz eines Landvogts bis im J. 1798. Seitdem ist sie die Hauptstadt des Kantons *Tessin* geworden. (S. *Tessin*.)

---

\*) Die Währung des hier laufenden Geldes sehe man im I. Th. — Auf eine Schweizerstunde von 6000 Schritten gehen 5 Miglie.

Merkwürdigkeiten. *Bellenz* ist ein hübsches Städtchen, 126 F. über den Längen-See und 696 F. übers Meer; liegt an dem Tessin, und an einem wichtigen Passe. Das 12 Stunden lange Thal von *Airolo* verengt sich hier so sehr, daß nur Raum für den Tessin und die Strafe bleibt. Die Stadt liegt auf beyden Seiten an den Bergen. Auf der Ostseite stehen zwey feste Schlösser übereinander, und auf der Westseite ein drittes Schloß; von allen dreyen sind Mauern bis an den Strom herab geführt, so daß die drey Thore der Stadt das ganze Thal verschließen. Es ist also der südliche Schlüssel zur Schweiz nach der Hauptstrasse über den *Gothard*, und der große Stapelplatz aller Waaren, die über den *Gothard*, den *Lukmanier* und den *Bernhardino* nach Italien gehen. Die drey feste Schlösser sind im XV. Jahrhundert von dem Herzog von Mailand erbaut worden, und der starke Damm vor *Bellenz*, nach *Molignasco* zu, wurde gegen die Verheerungen des *Tessins*, der *Moesa* und des *Calanchetto*, im Anfange des XVI. Jahrhunderts von den Franzosen unter *Franz I.* unternommen. — In *Bellenz* ist ein Gymnasium, von dem Kloster *Einsiedeln* seit 1675. gegründet, im J. 1783. sehr hübsch neu gebaut; die Professoren sind Mönche aus *Einsiedeln*. Eine Schule für Mädchen. In dem Wirthshause *alla Biscia* hängen viele Wappen der Abgesandten der KK. Uri, Schwytz und Unterwalden, welche ehemals jährlich hieher als Appellationsrichter geschickt wurden, mit sonderbaren Denksprüchen umschrieben. — Zwischen *Bellenz* und *Locarno*, in der Ebne von *Giubiasco*, jährlich im Herbst

ein sehr großer Markt von Schweitzer-Rindviehe und Pferden.

Schlacht bey Bellenz. Nahe bey der Stadt, in der Gegend der Kapelle *St. Paulo*, lieferten den 30. Juni 1422. die Schweitzer, 3000. an der Zahl, der Armee des Herzogs von *Mailand* von 24000 Mann, unter Anführung *Carmagnola's* und *Pergola's*, eine blutige Schlacht. Der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis zur Nacht. Es fielen von den Schweizern der Landammann von Uri, *Hans Rot*; der Pannerträger *Püntiner*, und der Landammann von Zug, *Peter Kolin*. Der Sohn des letztern ergriff das Panner, vom Blute seines Vaters triefend, und schwang es über die Seinen; er sinkt. *Johann Landwing* windet aus seiner sterbenden und noch festhaltenden Hand das Panner los, und hebt es wieder empor (es befindet sich noch im Zeughause zu Zug). Von der Stadt *Luzern* allein 40 Rathsherren; im Ganzen 396 Mann. *Carmagnola* zog sich nach *Bellenz* zurück. Den folgenden Tag streiften die Schweitzer vor *Bellenz* vorbei bis in die Landmarken von *Domodossola*, ohne daß *Carmagnola* es wagte, aus seiner Veste herauszurücken. Ohne die großen Fehler des Schultheißen von *Luzern*, *Ulrich Walkers*, Anführers des Schlachthaufens, eines Mannes ohne Kopf und Muth, wären die Mailänder ganz vernichtet und die Niederlage der Schweitzer nicht so blutig gewesen.

Aussichten und schöne Standpunkte. Auf den drey Schloßern der Stadt sind schöne Aussichten. Bey der Kirche von *Corduno* auf der Westseite: Hier sieht man bis in die Mitte des

*Misoxer*-Thals. Bey der Kirche des Dorfes *Daro*: Hier sieht man hinter dem fruchtbaren *Aldaro* den reichbewaldeten *Ison*e und den rauhen *Gamoghé*. Bey *alla Motta* die reizendste Aussicht, 1 St. von Bellenz.

Weg nach *alla Motta*. Wie man aus dem Thore tritt, erblickt man am dunkelbewaldeten *Carosso* das Dorf, Kloster und Landhaus gleichen Namens; über diese die Kirche *Bernhardo*; weiter südlich *Sementina*, wo das enge *Sementina*-Thal, in welchem ein Wasserfall, sich öffnet; dann die Kapelle *St. Antonio*. Bald gelangt man (über den *Dragonat*-Bach durch eine fruchtbare Ebne, zwischen deren Gärten über Feigenbäume das alte Kloster *St. Biaggio* sich erhebt, alsdann über den wüthenden *Marobier*-Bach, über welchen Fußgänger höher hinauf eine Brücke finden), in das schöne Dorf *Giubiasco*, und von hier hinauf in  $\frac{1}{2}$  St. nach *Paolo* und *alla Motta*, am Eingange des *Marobier*-Thals. Auf dem Platz bey *alla Motta* hatten die nächsten vier großen Gemeinden ihre jährlichen Versammlungen.

Aussicht auf dem *Gamoghé*. Eine ausserordentliche Uebersicht genießt man auf dem *Gamoghé*, dem höchsten unter den Bergen des K. *Tessins*. Der Weg hinauf geht über das Dorf *Ison*e am Fuß des *Gamoghé*, 2 St. von Bellenz. Die Reise läßt sich in einem Tage hin und zurück machen; allein es ist besser, Nachmittags von Bellenz mit einem guten und sichern Wegweiser weggehen, und die Nacht in einer Sennhütte am *Gamoghé* zuzubringen, um vor Sonnenaufgang auf dessen Gipfel zu seyn. Die Uebersicht umfaßt

den K. *Tessin*, einen Theil *Veltlins*, einige Gegenden an dem See von *Como* bis tief in die Ebne der *Lombardei*; nach *Mailand*, dessen Dohm man bey sehr heller Luft erkennt, ob er gleich 20 St. entfernt ist.

Wege. Von *Bellenz* ins *Livner*-Thal, s. *Pozeggio*. Durchs *Misoxer*-Thal über den *Bernhardin*, s. diese beyden Artikel. Durchs *Marobier*-Thal nach *Chiavenna*, *Gravedona* und *Lecco* am *Komer*-See, s. *Marobier*-Thal. Nach *Locarno*, 5 St.; nur diese Straſse allein kann mit kleinen Wägen befahren werden. Nach *Lugano* 6 St.; der Weg dahin geht, wie nach *alla Motta*, durch *Giubiasco*. Von hier nach *Cadenezzo*, am Fuß des *Monte Cenere* (links sieht man die Dörfer *Camerino* und *Antonio* liegen), wo der Weg nach *Magadino* rechts abführt; von hier über den *Kastanienreichen Cenere* \*) nach *Bironico* 2 St., wo ein großes Gasthaus steht, in welchem eine Menge mit *Denksprüchen* gezielter *Wappen* der seit drey Jahrhunderten jährlich hier durchreisenden *Oberrichter* aus den *Kantonen* nach *Lugano*. Von *Bironico* führt eine Straſse gerade nach *Magadino* am *Langen*-See, und über den See nach *Locarno*. Hinter *Bironico* öffnet sich links das enge und *waldreiche Ison*-Thal, aus dem der *Ison*-Bach strömt, der bey *Agno* in den *Luganer*-See fließt. Auf einem hohen Hügel zeigt sich das *Kloster al Bigorio*, wo eine herr-

---

\*) Der Berg *Cenere* war bisweilen in dem übeln Rufe der *Unsicherheit*. Man erkundige sich in *Bellenz*; und wenn neue *Beyspiele* es bestätigen, so nehme man einige *Begleiter* bis *Bironico*.

liche Aussicht ist; das Dorf *Camignolo* bleibt links. Der Weg läuft neben dem *Isona*-Bach und den Gärten von *Vira* und bey *Gessorà*, über den Bach (der ein Abfluß des Sees *Origlio* im Thale *Ravagna* ist) hinab nach den hübschen Dörfern *Taverne*, *sopra* und *sotto*, über den *Isona* bey der Mühle *Ostarietta*. Hier erblickt man aus der Ferne das Haupt des *St. Salvador* am *Luganer*-See; rechts glänzen aus Kastanien- und Maulbeerbäumen die Dörfer *Toricella*, *Chioso*, *Bedano*, an einem Hügel das Dorf *Grumo*, und auf dessen Höhe das Landhaus *Matoro*. Das letzte Dorf am Wege ist *Vascia*; dann über eine Brücke zur Kapelle *di due Mani*. Bey der Kapelle *Madonna* erblickt man den See, und von hier geht es nach *Lugano* hinab. Der ganze Weg reich an malerischen Parthien.

Pflanzen. Der Boden trägt vom Mais zwey Erndten. Alle Berge sind mit eßbaren Kastanien bekleidet. Maulbeerbäume, Wein- und Feldfrüchte auf Einem Acker. Feigen- und Mandelbäume wachsen häufig, Granatäpfel reifen, Pomeranzen und Zitronen tragen im freyen Boden an Geländern Früchte und werden im Winter zugedeckt. Der Kaperstrauch blüht in Gärten; Jasmin, Myrthen und Rosmarin halten den Winter aus. In der Nähe von *Bellenz* wachsen die seltenen Pflanzen: *Apargia hastilis*. *Hieracium staticifolium* (grasnelkenblättriges Habichtskraut). *Centaurea splendens*, nirgends als hier und bey *Lugano*. *Euphorbia lathyris*, zwischen *Bellenz* und *Osogna*. *Phyteuma Scheuchzeri* auf dem *M. Cenere*.

Mineralogie. Die Gebirge in der Gegend von *Bellenz* bestehen aus Gneiß, dessen Schichtung

schwer zu beobachten ist, weil dichte Wälder alle Berge überziehen. Das eine Schloß in *Bellenz* sitzt auf senkrechten Schichten. Bey *Daro* und *Pedevilla* Steinbrüche.

BERGELL. S. *Bregeller*-Thal.

BERGÜN, im K. Graubünden, an der *Albula* und der großen Straße von Chur nach dem Engadin. In Bergün kehrt der Reisende bey der Wittwe *Gregori* ein. Die Einwohner sprechen romanisch.

Wege. Von hier bis zum Wirthshaus *Weissenstein* auf dem *Albula*-Berg 2 St. (S. *Albula*.) Nach *Filisur* hinab 2 St.; durch den merkwürdigen *Bergüner*-Stein. Das Thal, welches die *Albula* durchfließt, bildet bey *Bergün* ein von hohen Bergen umgebnes Becken; gegen W. ist eine ungeheure Kluft zum Durchgange der *Albula*, deren Felsenwände ganz senkrecht emporsteigen.

Merkwürdiger Pafs des *Bergüner*-Steins. Die Verbindung *Bergüns* mit dem untern Thale geschah ehemals durch einen Weg, der über einen hohen Felsenkopf führte. In neuern Zeiten sprengte man eine Straße durch Pulver in die rechte Felsenwand dieser Kluft, und so entstand dieser Pafs. Wer von *Filisur* den *Stein* herauf geht, erräth den weitem Fortgang des Weges nicht, bis er himmelan blickt. Eine höchst romantische Ansicht ist es von unten, einige Saumpferde diesen Felsengang kommen zu sehen. In dem Kriege von den J. 1799 und 1800. führten sowohl *Oestreicher* als *Franzosen* Kanonen durch diesen Felsenpafs. Ein Pferd stürzte über den Rand des Weges, blieb aber an den Ketten in

der Luft hängen; Schmiede von *Bergün* mußten die Ketten abfeilen, und das Pferd stürzte in den Abgrund.

**Natur-Ansichten.** Bey Morgen- und Abendbeleuchtung findet der Mahler in diesem Pafs äusserst malerische Ansichten von der höchsten Wirkung.

**BERN** (der Kanton), der grösste, von dem J. 1536. an. Seit 1798. wurden aus selbigem drey Kantone, die *KK. Bern, Aargau* und *Leman* gebildet. Er ist in Betref seiner ausserordentlichen Gebirge, Naturschönheiten, der Alpen- und Landwirthschaft, und der Industrie, einer der merkwürdigsten. Die über alles prächtigen, und dem Montblanc an Höhe nicht sehr nachstehenden Gebirge, als: *Finsteraar-Horn*, die *Schreck- und Wetter-Hörner*; der *Eiger*, die *Jungfrau*, *Groß-Breit- und Tschingel-Hörner*, die *Blümlis-Alp*, das *Dolden-Horn*, u. s. w. erheben sich aus dem K. Bern auf der Grenze von Wallis, und tragen die ausgedehntesten Gletscher der Schweiz. Nur die höchsten, und der Walliser-Grenze am nächsten stehenden Felsen bestehen aus Urgebirge; alle übrigen aus Flötz-Kalkstein, welcher auf Granit, Gneifs oder Thonschiefer aufgesetzt ist. Man s. den Art. *Niesen*.

**Pflanzen.** Dem K. *Bern* eigenthümliche Pflanzen sind: *Tulipa sylvestris*. *Hyacinthus botryoïdes*. *Ornithogalum nutans*. *Sedum annuum*. *Alisma ranunculoides*. — Auf dem *Belp-Berge*: *Taxus baccata*. — In der Nähe der Stadt *Bern* wachsen viele nicht gemeine Pflanzen; z. B. auf der *Hunziger-Au*: *Teucrium montanum*. *Hypericum montanum*. *Hippophæe rhamnoides*. *Juniperus sabina*. *Saxifraga autumnalis* mit gelber Blüthe, steigt von den Alpen des *Belp-Bergs* bis hierher. In

der Ey-Matte: *Inula Vaillantii*, *Doronicum bellidiastrum*, *Digitalis ambigua*, *Apargia hastilis*, *Gentiana ciliata* und *verna*, *Serapias rubra* und *lancifolia*. — In der Enge: *Ophrys myodes* und *arachnites*, *Malva moschata*, *Geranium phaeum*. — Im Bremgartner-Wald: *Veronica montana*, *Helleborus foetidus*, *Polemonium coeruleum*, welches sonst nur auf den Alpen Bündtens wächst, *Pyrola minor*, *Oenothera angustifolia*, und *Oenothera biennis* (Pflanze aus Virginien) häufig auf dem Wege nach Ostermannigen in den Wäldern. — Im Grauholz: *Antirrhinum linaria*, zu 3-4 Fuß hoch, *Filago montana*, *Dianthus superbus* an den Wäldern, *Actaea spicata*, *Spiraea aruncus* im Walde bey Wabern, *Ophrys monorchis* (Alpenpflanze) auf der Nordseite der Stadt Bern, *Anthemis cotula*; häufig um Bern, *Mentha calaminta*, und *Mespilus germanica*, in feuchten Oertern, *Jasione montana*, nach Ortschaften zu, *Stachys germanica*, nach Gümmlingen zu, *Hieracium sabaudum*, in der Wiese Brunnadern, *Genista tinctoria*, im Forst, u. s. w.

BERN (die Stadt \*). Wirthshäuser: Falken, Krone, Storch an der Spitalgasse. Auf den Zunsthäusern: Zu den Schifflenten, Pfistern, Gerbern, Webern; äusserst billig.

Lage und Klima. Bern liegt unter 46°, 57', 14" Nr. Br., und 25°, 7', 6" der Länge, 1708 F. übers Meer, 522 F. höher als der Genfer-See, 312 F. höher als die Neuchateler- und Bieler-Seen, 330 F. höher als der Vierwaldstädter-See, 371 F. höher als der Zürcher-See, 71 F. niedriger als der Thuner-See. Dieser hohen Lage verdankt die Stadt ihre gesunde Luft; unter vier Neugebohrnen erreicht

---

\*) S. den Grundriß von Bern, von Sinner verfertigt, und von Eichler gestochen, 1790. Er ist vollständig, treu und schön. (Pr. 20 Batzen).

immer das eine das Alter von 70 Jahren, und unter hundert Verstorbnen giebt es immer 20-25 Greise von 70-100 Jahren \*).

Geschichte. *Bern* wurde im J. 1191 von *Berchtold V.* Herzoge von *Zähringen* gegründet; schon vorher stand hier das Schloß *Nydek* und die *Matte*. Im J. 1228 wurde die *neue Stadt* vom jetzigen Zeitglockenthurm bis Kefigthurm, im J. 1346 vom Kefigthurm bis zum Ober-Thor, und nach dem allgemeinen Brande vom J. 1405 wurde die Stadt nach der jetzigen Straßeneinrichtung gebaut. Erst nach den burgundischen Kriegen wurde sie befestigt, und nur seit 1760 hat *Bern* seine jetzigen, schönen Häuser und öffentliche Gebäude erhalten. Vom J. 1218 an Reichsstadt. Vom J. 1291 begann ihr Kampf für Selbsterhaltung und Erwerb von Land und Leuten, durch Kauf und Eroberung — Im J. 1353 trat *Bern* in den Bund der Eidgenossen, und im J. 1536 besaß die Stadt das ausgedehnteste Gebiet aller regierenden Städte in der Schweiz — Im J. 1798 am 2. Merz begannen die Feindseligkeiten zwischen den *Franzosen* und den *Berner-Milizen* bey *Lengnau* und *Murten*, und am 5. Merz, an welchem Tage der Oberst *Grafenried* die *Franzosen* bey *Neuenek* über die *Sense* zurückschlug, ergab sich *Bern* einer andern Kolonne von *Franzosen* unter *G. Schauenburg*, welcher von *Solothurn* ankam: Der unglücklichste Tag für die ganze Schweizer-Nation  
seit

---

\*) In den letzten 37 Jahren des XVIII. Jahrhunderts 4225 Verstorbnen, darunter 1081 Greise von 70-89 Jahren, und 29 Greise von 90-100 Jahren.

seit ihrer Existenz von 1308. Denn mit diesem Tage verlor sie Alles, was ihre Vorfäter mit ihrem Blute erkämpft, erworben und erspart hatten: Unabhängigkeit, äussere Achtung, Selbstachtung, und alle Geld- und Waffenmittel zur Behauptung jener grossen Güter. Mit dem XIX. Jahrhundert beginnt für die Schweitzer eine ganz neue Geschichtsepoche; entweder durch Ruhm und Gemeinwohlfabrt glänzend, oder durch ihr Verschwinden aus der Reihe selbstständiger Völker bejammernswerth.

In Bern war der Sitz der Regierung der ganzen Schweiz vom Jun. 1799 bis zum Frühjahr 1803.

Sehenswürdigkeiten. Oeffentliche Gebäude, als: Die Münze, das Kornmagazin, das Krankenhaus die Insel und das Spital, die Waisenhäuser, Zeughaus, der Münster, welcher im J. 1420 von Mathäus, dem Sohn des Baumeisters des Münsterthurms zu Strasburg begonnen wurde. Der Thurm ist nicht vollendet. Die Kirche zum H. Geist, eines der schönsten öffentlichen Gebäude Berns wurde im J. 1704 neu gebaut. Die Stadtbibliothek (s. Sinners Katalog, 2. B. 8. 764. mit zwey Supplementen; *Kritisches Verzeichniss der Handschriften*, 3. B. 8. 760-72. und: *Verzeichniss der wichtigsten Handschriften, die Schweitzer-geschichte betreffend*, 8. 770.) Auf dieser Bibliothek befinden sich, ausser einer beträchtlichen Gallerie von Bildnissen: 1) Die kostbare Sammlung aller schweizerischen Vögel des verstorbenen Prediger Sprüngli, zum Theil durch freywillige Beyträge von Bürgern aus Bern angekauft — 2) Eine Sammlung von römischen, griechischen und gothischen Mün-

zen \*). 3) Ein fast vollständiges Kabinet aller schweizerischen Münzen und Medaillen, vom H. *von Haller* gesammelt, und in seinem Münz- und Medaillenkabinet vom J. 1781 im zweyten B. beschrieben. 4) Eine Mineralien-Sammlung. 5) Ein Kabinet von Südindischen und Otaheitischen Merkwürdigkeiten, welche der Mahler *Webber* (Bürger von Bern, Schüler *Aberlis* und Begleiter des Kapitän *Cook*) geschenkt hat. 6) Eine Sammlung römischer und jüdischer Alterthümer. 7) Sehr große Krystalle aus dem *Zinkenstok* des *Grimseles*. 8) Zwey Basreliefs von dem *Oberlande* und der Landschaft *Aigle*. Diese Bibliothek ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11-12 Uhr und von 2-4 Uhr offen. — Naturalien-Kabinet und Bibliothek der Naturgeschichte bey dem H. Pfarrer *Wytenbach* — Das herrliche Mineralien-Kabinet des H. *von Erlach*, von der helvetischen Regierung gekauft, ist nun auf der Stadt-Bibliothek. Mineralien-Kabinette der HH. *Manuel* (ist im Saal der medizinischen Gesellschaft), *von Müllinen*, und *von Werdt von Toffen* — *Tribolet's* Herbarium, von der helvetischen Regierung gekauft, befindet sich jetzt ebenfalls auf dem Saale der medizinischen Gesellschaft — Herbaria bey den HH. Prof. *Risold*, Gymnasiarch *Wagner*, Apotheker *Morell*, Appellationsrichter *Albert v. Haller* — Insekten-Sammlung bey H. *von Bonstetten von Neus* und bey H. Prof. *Studer*. Das reichhaltige Kabinet römischer Mün-

---

\*) H. *Haller von Königsfelden* hat ein kritisches Verzeichniß von diesen Münzen ausgearbeitet, welches 1789 gedruckt wurde: *Enumeratio numismatum veterum*. Ist nicht im Buchhandel.

zen bey H. *Haller von Königsfelden* — Medaillen-Kabinette bey den HH. *Mörikofer*, u. *Itz*, gew. Landvogt zu *Trachselwald* — Landkarten-Sammlung bey H. Alt-Venner *von Ryhiner* — Sammlungen von Gemälden und Kupferstichen bey den HH. Alt-Venner *Fischer*, Alt-Sekelmeister *Stettler*, Büren von *Vaumarkus*, Muralt von *Bipp*, *Fischer von Wangen*, *Müllinen von Laupen* — Sammlung von Versteinerungen aus der Schweiz bey H. Pf. *Studer* — Bibliotheken für Schweizergeschichte bey den HH. *Freudenreich* und *Gottlieb Walther* — Bibliothek der besten Werke der neuen Litteratur, auf der Lesegesellschaft.

Künstler. Ausgezeichnete Künstler sind: Die HH. *Rieter*, *Lafond* und *Volmar*, Gebirgs-Landschafts- und Figuren-Mabler — Prof. *Sonnenschein*, Bildhauer — Büchschmid *Ulrich*, arbeitet für die größten Waffenliebhaber in Europa — Kunst- und Mineralien-Händler: Herr *D. B. Rätzer*; bey ihm: Große Sammlung von Vögeln, Fischen, Pflanzen und Mineralien der Schweiz. Man sehe das Bestimmtere in der Vorrede des zweyten Theils — Kunsthändler: *Bürky* und *Schimper* — Mehrere Leihbibliotheken und Kaffeehäuser; letztere fand noch vor Kurzem der Reisende sonst in keiner Stadt der deutschen Schweiz.

Vaterländische und gelehrte Gesellschaften. Merkwürdig sind: 1) Die ökonomische Gesellschaft von H. *Tschiffeli* im J. 1758 gestiftet, (s. ihrer Schriften I. Theil, XVIII. Abschn. No. 6.) deren Verdienste sehr groß sind — 2) Die physikalisch-naturhistorische Gesellschaft von H. Pfarrer *Wytttenbach* 1786 gestiftet, und 1802 nach einem ausgedehnteren Plane in eine Gesellschaft der vater-

ländischen Naturfreunde umgewandelt, deren frühere Schriften man in *Höpfners Magazin für Naturkunde Helvetiens* findet; sie beginnt, die vierfüßigen Thiere der Schweiz zu sammeln — 3) Die medizinische Gesellschaft.

**Kampffeste.** Am Ostermontage halten die besten Kämpfer aus den Landschaften *Hasli, Brienz, Emmenthal* und *Schwarzenburg* einen öffentlichen Schwingkampf auf dem Stadtwall von 9-12 Uhr.

**Viehmärkte.** Am ersten Dienstage jedes Monats großer Viehmarkt zu Bern; den Zusammenfluß des Landvolkes bey dieser Gelegenheit zu sehen, wird dem Fremden interessant seyn.

**Trinkwasser.** Das Brunnenwasser der obern Stadt enthält sehr viel Gyps- und Kalktheile, und verursacht Kröpfe. Das aus der untern Stadt ist sehr leicht und weit gesünder; der Schoppen enthält nur  $1\frac{3}{4}$  Gran erdigte Bestandtheile.

**Pulver.** Das zu Bern bereitete Pulver gehört zu den besten in ganz Europa; die Ladung desselben verhält sich zu der von französischem Pulver wie 7 zu 18.

**Bäder.** Kalte und warme Bäder giebt es an der *Aare*. (S. unten *Heilbäder*.)

**Spaziergänge, herrliche Aussichten.** Spaziergänge und Alpenansichten 1) In der Stadt: Bey dem Münster auf der Plattform: Die Höhe dieser Terrasse beträgt 108 F. über die *Aare*; man bemerke in der Mauer dieser Terrasse eine marmorne Tafel, mit einer Inschrift zum Andenken folgendes Sprunges. Der Student *Weinzäppli* bestieg den 25. July 1654 aus Muthwillen ein Ross, welches auf diesem Platz weidete; andre Jünglinge jagten das Pferd, und *Weinzäppli* wurde über das

damals niedrige Geländer herabgeschleudert. Er fiel in einen Krautgarten, brach Arm und Bein, und wurde wieder hergestellt — Bey dem Kornhause — Bey dem Ballhause — Auf den obern und untern Graben — Auf dem Wall, die kleine Schanze genannt. 2) Ausser der Stadt: Nach der Engi  $\frac{1}{4}$  St. weit, des Sommers ein anmuthiger Belustigungsort der Berner; nahe am Eingange auf einem ofnen Platze genießt man die ausgedehnteste Alpenansicht aus der ganzen Gegend von Bern. Um alle Gebirge genau kennen zu lernen, welche sich hier im Gesichtskreis darstellen, ist das herrliche Blatt: *Darstellung der von Bern aus sichtbaren Alpenkette*, von Studer und Rieter, unentbehrlich. Am Ende der Engi bieten sich zwey Rückwege nach Bern an. Der eine geht grade fort durch eine in einen Tannenwald gehauene Allee nach *Reichenbach*, ehemaligen Wohnsitz der Helden: *Ulrichs von Erlach* — welcher seine Mitbürger in ihrer ersten und siegreichen Schlacht gegen die Oesterreicher und Ritter am *Donnerbüchel* im J. 1291 anführte — und dessen Sohns, *Rudolphs von Erlach*, Siegers bey *Laupen* (s. diesen Artikel). Ohne Ehrgeitz und Eitelkeit nach so hohen Ruhm, baute er als tugendhafter Bürger bis ins hohe Alter in *Reichenlach* sein Feld, und wurde im J. 1360 von seinem Schwiegersohn *von Rudenz* abscheulichen Andenkens, mit seinem eignen Siegeschwerdte, das an der Wand hing, ermordet! Von *Reichenbach* kam man in einer Stunde entweder über *Worblauen* oder über die *neue Brücke* (beydes mahlerische Gegenden) nach Bern zurückkehren. Der andere Weg am

Ende der *Engi*, links, stößt sogleich auf den *Bremgarter-Wald*, wo man auf einen lichten mit Bänken besetzten Ruheplatz gelangt. Hier ist eine neue treffliche Aussicht; von diesem Standpunkte nach Bern zurück, entweder die gewöhnliche Heerstrasse, oder durch die sogenannte *Langgasse* — In den Alleen auf den Landstrassen nach *Solothurn* und *Thun* sehr schöne Standpunkte und Uebersichten der Stadt und ihrer Gegend — Zum Untern Thore hinaus links längs der *Aare*, dann über die Höhe des Weinbergs *Altenberg* genannt, auf einen freyen Platz, wo eine weite Aussicht über die Stadt nach der Alpenkette; hier in der Nähe ein Lustwäldchen und ein Gastwirth, wo Erfrischungen zu haben sind. — Ein an ländlichen Schönheiten reicher Spaziergang führt vom Untern Thore nach *Ostermannigen*, wo der Steinbruch für die Stadt, welcher wegen seines reinen Echos merkwürdig ist. Geht man weiter nach *Deiswyl* und *Stettlen*, so erblickt man am Ende des Thals das Schloß *Worb*, und über dieses das *Wetterhorn*, *Schrekhorn*, *Hochgant* u. s. w. welches eine prächtige Ansicht gewährt. Der *Philosophen-Gang* führt nach dem *Donnerbüchel*, wo wieder ein sehr schöner Standpunkt ist, merkwürdig durch die erste Schlacht der *Berner* gegen ihre Feinde im J. 1291 (s. die vorige Seite). — Ein schöner Spaziergang nach dem Badhause, bey dem äussern Krankenhause vorbey, durch den Wald, und zurück über *Bolligen*; auf diesem Wege kann man den *Panthiger-Hubel* besteigen, wozu ein Führer aus dem nächsten Dorfe nothwendig ist. Auf dem Wege nach dem *Emmenthale* liegen *Worb* und andere Landhäuser

in herrlichen Standpunkten und reizenden Lagen — Schöne Standpunkte sind noch überdies bey vielen Landhäusern auf der Südseite der Stadt; an der *Aare* in der Gegend von *Wabern* eine vorzüglich schöne Ansicht der Stadt, so wie der *Jura*-Kette (in welcher man die *Hasenmatt* oberhalb *Solothurn* deutlich erkennt), auf die weisglänzenden Alpen, u. s. w. — Auf dem *Gurten* 1 St. und auf dem *Lengenberge* einige St. von der Stadt viele schöne Standpunkte und Aussichten; eben so auf der Höhe des *Belpbergs*, und bey den Schlössern *Rümlingen* und *Burgstein* 4 St. von Bern. Auf der Westseite der Stadt hingegen ist die Gegend sehr einförmig.

Heil-Bäder. Dergleichen nicht weit von Bern, wo der Fremde besonders Sonntags viel Gesellschaft findet, sind: 1) Das *Aarzhle*-Bad an der *Aare* dicht bey der Stadt; dessen Wasser enthält, ausser einiger Schwefelleberluft und Luftsäure, Küchen- und Glaubersalz, Selenit, Salzsäuren-Kalk und Bittererde; in Hautkrankheiten vortreflich. 2) Das Bad *Thalgut*, dessen Wasser besonders Eisen, Bittersalz, Küchensalz, Magnesia, Thon und Schwefelgaz enthält, und alkalisch seifenhaft ist. Man wähle dahin den Weg über *Gerzensee* am südöstlichen Theil des *Belp*-Bergs, wo eine der herrlichsten Aussichten ist; man sieht da über einen weiten Thalgrund nach *Thun*, den *Thuner*-See und die hohen Alpen, links die Dörfer *Kiesen*, *Wichtrach* und *Münsingen*, und die schlängelnde *Aar*; rechts niedre Hügel, das Schloß *Bürgstein*; hinter demselben den schönen *Niesen* und die *Stokhorn*-Kette. 3) Das Bad *Engstein* 2  $\frac{1}{2}$  St. an der StraÙe

nach dem *Emmen-Thale* in einer fruchtbaren vom *Signau-Bach* bewässerten Gegend. 4) Das Bad *Blumenstein*  $3\frac{1}{2}$  St. und 5) Das *Gurnigel-Bad*, 6 St. (S. diese beyden letzten Artikel).

Merkwürdiges Denkmal in der Nähe von Bern. Das berühmte Denkmal der Frau Pfarrherrin *Langhans* in der Kirche zu *Hindelbank* von *Nahl* (seine geschickten Söhne leben in *Kassel*), ein Meisterstück der Bildhauerkunst; nur schade daß es in Sandstein ist. Die Frau *Langhans* starb am Ostermorgen 1760 bey ihrer ersten Entbindung. Der Künstler setzte dieses Denkmal aus Achtung für die Verstorbene, welche seltne Schönheit des Körpers und der Seele vereinigte. Die Grabschrift ist von dem grossen *Haller*.

Römische Alterthümer. Denksäule. *Grauholz* und *Burgdorf* nicht weit von Bern. Bey *Fraubrunn*, 2 St. von Bern, wurden im J. 1605 auf dem *Kernried* 1500 meist silberne römische Münzen von den Kaisern *Galba* bis *Dioctetian*, und Medaillen von *Julie*, *Faustina*, *Mammaea* ausgegraben. Nahe bey *Fraubrunn* eine Säule \*) zum Andenken des Sieges der Berner über die Armee des Grafen von *Coucy* im J. 1375. Hier und im *Grauholz* scharfe Gefechte zwischen den *Franzosen* und *Bernern* am 4 und 5 Merz im J. 1798.

Zu *Burgdorf* 4 St. von Bern befand sich seit mehreren Jahren die Unterrichtsanstalt des berühmten und verdienten *Pestozzi*, welche nunmehr nach *Buchsee* verpflanzt wird.

Geognostische Beschaffenheit. Die ganze Gegend um Bern, alle Hügel, Berge und

---

\*) Sie ist im J. 1797 eingestürzt.

Thäler bestehen aus Sandstein, mit wenig Nagelfluhe und Thon. In der Nähe der Stadt und am *Gurten* schöne Sandsteinbrüche. Der Marmor, welcher bey den Gebäuden in Bern gebraucht wird, findet sich in der Gegend als große Trümmerstücke, so wie auch Granit- und Gneisblöcke hin und wieder zerstreut liegen; so z. B. am *Gurten*, oberhalb *Wabern*, ein ungeheurer Block Gneis, *Teufelsbürde* genannt.

Versteinerungen. In den Hügeln findet man viele versteinerte Seemuscheln; auf dem *Gurten* Glofopetern; an der Westseite des *Belp*-Bergs eine Schicht Versteinerungen von ein- und zweyschaaligen Seemuscheln, die gegenüber  $\frac{1}{2}$  St. entfernt am *Längen*-Berg oberhalb *Toffen* in gleicher Höhe, und in Sandstein von gleicher Farbe und Korn wieder vorkommen. Zwischen Bern und Thun in dem *Lochen*-Berg, nicht weit von *Münsingen*, zeigt sich eine Lage von sehr großen Austern (bisweilen  $1\frac{1}{2}$  F. lang und 10 Pf. schwer) in einer Länge von 180 F. und 15-18 F. dick. Dieselbe Lage sieht man wieder gegenüber 2 St. entfernt auf dem *Putschelek*, in der Gemeinde *Zimmerwald*; in diesem Hügel giebt es auch unvermengt-liegende sehr große Pektiniten, bisweilen von der Größe eines Tellers; Chamiten, Muskuliten, u. s. w. Aehnliche Versteinerungen bey *Thal*, westwärts des *Stockhorns*. Dieselben Lagen von Versteinerungen, die sich in weiten Entfernungen von einander finden, und die gleiche Aufeinanderfolge der Steinschichten in den verschiedenen Hügeln, zeigen offenbar, daß alle diese Berge und Hügel einst ein zusammenhängendes Ganzes

ausmachten, welches durch gewaltsame Fluthungen zerrissen und mit Trümmern von Graniten, Gneissen und Kalksteinen bestreut wurde. (S. über die Richtung dieser Fluth den Art. *Niesen*.)

Pflanzen. Die Pflanzen, welche nahe um die Stadt Bern wachsen, s. man unter dem Art. *Kanton Bern*.

Wege. Um die Gletscher des *Grindelwalds*, den Staubbach in *Lauterbrunn*, den *Reichenbach* im *Hasle*-Thal und die übrigen Thäler des Oberlandes zu besuchen, führt der Weg auf *Thun*; dahin geht wöchentlich zweymal eine Postkutsche ab. (S. *Thun*.) Nach *Lausanne* und *Genf* eine Postkutsche viermal wöchentlich; nach *Solothurn* und *Basel* zweymal; nach *Aarau*, *Bruck* und *Zürich* zweymal; nach *Neuchatel* viermal; nach *Freyburg* ein abscheulicher Karren einmal.

BERNHARDSBERG (der große) in *Unter-Wallis*, auf der Grenze des piemontesischen *Aosta*-Thales, liegt unter  $45^{\circ}$ ,  $51'$ ,  $0''$  nördl. Br. und  $24^{\circ}$ ,  $51'$ ,  $0''$  der Länge; seine höchste Spitze, der *Velan*, 10327. F. übers Meer, nach der Messung des H. Probst *Murrith*, der ihn bestieg; und der *Dronaz* gegenüber westlich, 9005 F.

Alte Geschichte. Der *Bernhard* ist besonders deswegen merkwürdig, weil er zum ältesten Pafs über die hohe Alpenkette zwischen Italien, Deutschland und Frankreich gedient hat. Zu den Zeiten der Römer hiefs derselbe *Mons Jovis*, woraus *Mont Joux* entstand, welchen Namen er bis ins IX. Jahrhundert, und in Dokumenten bis ins XV. Jahrhundert trug. Auf der westlichen Seite auf einer kleinen Ebne, noch jetzt *Plan de*

Jupiter genannt, stand ein dem *Jovi Poennino* geweihter Tempel, und ein Hospitium. *Rivaz*, ein Walliser-Schriftsteller, sagt: Dafs *Constantin*, der jüngere, die Bildsäule Jupiters im J. 539. habe niederreißen, und an dessen Stelle eine Meilen-Säule setzen lassen, welche man noch in dem Dorfe *St. Pierre* sieht \*). *Andre* behaupten, der Tempel habe noch lange Jahrhunderte zum Dienste Jupiters gedient, und sey erst von dem H. *Bernhard* zerstört worden. In den Ruinen dieses Tempels hat man eine Menge Gelübdetafeln von Bronze gefunden \*\*); auf mehrern stand: *Jovi Poennino*, auch *Jovi Poeno*, woraus die Meinung entstanden ist, dafs *Hannibal* über diesen Berg nach Italien gezogen sey. *Livius* widerlegt im 58. K. des XX. B. diese Meinung, welche damals in Rom allgemein war, und die später *Plinius* wieder behauptete. *Hannibal* gieng in der *Provence* über die Alpen, und nicht über den *Bernhard*. Die Gründung des jetzigen Klosters wird ziemlich allgemein dem H. *Bernhard du Menthon*, Kanonikus zu *Aosta* im J. 962. zugeschrieben \*\*\*). Er war

---

\*) Die Inschrift dieser Säule heisst: *Imperatori Caesari Constantino, Pio Felici, Invicto Augusto, Divi Constantini Augusto Filio, bono Reipublicae nato. Forum Claudii Vallensium XXIII.*

\*\*\*) Ein solches Ex voto hiefs: *Jovi Poennino Q. Silius Perennis Tabell. Colon. Sequanor. V. L. S. M. d. h. votum libenter solvit meritum.* Hievon haben der *Bernhard* und seine Nachbarn den Namen *Penninische Alpen* erhalten. Die meisten hier gefundenen römischen Alterthümer sind nach *Turin* gekommen; mehrere indessen besitzt der H. Probst *Murrith* zu *Martigny*.

\*\*\*\*) Und doch finden sich in der Geschichte Spuren von dem

40 Jahre Abt desselben, und starb A<sup>o</sup>. 1008. Zwey  
Feuersbrünste haben alle Schriften und Denkmäler  
über seine Gründung vernichtet. Dieses Augusti-  
ner-Kloster erwarb sich bis zum J. 1460. in Sizi-  
lien, im Neapolitanischen, in den Niederlanden,  
England u. s. w. ausserordentliche Besitzungen, ver-  
lor sie aber bis 1587. wieder. Im J. 1752. nahm  
denselben ein Ausspruch des Pabstes seine Grund-  
stücke in den Staaten des Königs von Sardinien;  
und nun blieb nichts mehr übrig, als was es im  
*Wallis* und im K. *Bern* besafs.

Lage des Klosters. Das Kloster liegt an  
der östlichen Seite des von NO. nach SW. ziehen-  
den Felsenthals, dicht an einem kleinen See, 7548  
F. übers Meer nach *Saussure*, 7576 F. nach *Pietet*.  
Die Anzahl der Mönche beläuft sich zwischen 20-  
30, wovon aber nur immer 10-12 im Kloster sind.  
Ihre Pflichten sind: Alle über den Bernhard rei-  
sende Personen zu beherbergen und zu speisen;  
in den sieben bis acht gefährlichen Monaten des  
Jahrs mit großen abgerichteten Hunden täglich  
die Strafe zu besuchen; den in Gefahr schweben-  
den Reisenden zu helfen, sie zu retten, zu pfler-  
gen, und bis zur gänzlichen Herstellung im Kloster  
zu behalten, alles unentgeltlich. Die wohlhaben-  
den Reisenden bezahlen nach Gutdünken; denn  
es wird nichts abgefordert. Der jetzige Probst,  
*H. Murrith*, ist großer Liebhaber der Naturge-  
schichte und Physik, und wohnt zu *Martigny*. —  
Im strengsten Winter herrscht auf der Höhe des

---

Kloster des *Mont Joux* vom J. 852. an. *Rivaz*, die  
Annalen der Bischöffe von *Lausanne*, und die Annalen  
von *Berlin*, geben Meldung davon aus dieser Zeit.

Klosters 20-22° Kälte Reaumür; mitten in den heissesten Sommermonaten gefriert es alle Morgen; im ganzen Jahr nur 10 heitre und helle Tage, 8-9 Monate Winter, und nicht weit vom Kloster beständig Schnee. Das Holz wird aus einer Entfernung von sechs Stunden während vier Monaten durch 30 Pferde herbeygeführt. In den letzten Jahrhunderten wurde dieser Pafs nicht mehr so bereist, wie ehemals; doch sollen jährlich noch 7-8000 Personen den Bernhard übersteigen, und bisweilen einige Hundert zugleich hier im Kloster eintreffen. Alle Jahre findet man Verunglückte durch Schneestürze, oder die vor Kälte gestorben sind.

Neue Geschichte. Von dem Frühlinge 1798 (dem Zeitpunkt, wo die Franzosen die Schweiz besetzten) bis 1801. sind mehr als 150000 Mann über den Bernhard gestiegen. Ueber ein ganzes Jahr lagen 600 *Franzosen* im Kloster. Im J. 1799. umgingen es die *Oestreicher*, und man schoß sich einen ganzen Tag, am Ende dessen sich die *Oestreicher* zurückzogen. Die französische Reserve-Armee zog unter dem Konsul *Bonaparte* mit Geschütz und Reutern vom 15-21. May 1800. über den Bernhard nach *Aosta*.

Wege. Den Weg auf der Nordseite durch das schauerliche Thal *la Combe* (s. *Antremont*-Thal). Auf der Südseite nach *Aosta* geht der Weg steiler abwärts (zwischen dem See und dem *Plan de Jupiter* ist die Grenze von Piemont); bis *St. Remy* 2 St. (hier ein gutes Wirthshaus); von da bis *Aosta* 4-5 St. Im J. 1798. ließen einige *Engländer* ihre Kutschen über den *Bern-*

*hard* nach Art des *Mont-Cenis* tragen, wofür sie von *Martigny* bis *Aosta* 18-20 Karolin bezahlen mußten.

Pflanzen. Eigenthümlich sind ihm: *Pedicularis incarnata* nach *St. Pierre* zu. *Sisymbrium tanacetifolium* bey dem *Kloster*. *Sisymb. strictissimum* und *Tribulus terrestris* auf der Südseite zwischen dem *Kloster* und *St. Remy*. Auch findet man *Potentilla norvegica* um das *Kloster*; *Teucrium lucidum*, *Achillea moschata* und *nana*. *Orchis odoratissima*. *Centaurea phrygia*. *Silene Vallesia*. *Cardamine bellidifolia*. *Arctia alpina* mit rosenfarbner Blume, und andre sehr selne Pflanzen. Man sehe zuerst den Art. *Antremont-Thal*.

Mineralog. und geognost. Beschaffenheit. Der *Bernhard* hat sehr viele Hörner, wovon der *Velan* das höchste, wie schon erwähnt, ist, und zwischen welchen mehrere große Gletscher liegen. Der *Bernhard* besteht aus wechselnden Schichten von Granit, Gneifs, Glimmerschiefer, Ur-Kalkstein und Quarz. Nordwestlich vom *Kloster* erheben sich der *Pain de Sucre* und ein andres Horn, 8796 F. übers Meer, aus Kalkstein mit Glimmer und Quarz. Hier sieht man den *Montblanc*; im Herabsteigen sehr schöne Felsen von weissem feinkörnigem Quarz, der sich in regelmäßige vierseitige Prismen theilt, sehr hart ist, und durchs Glühen etwas Biagsamkeit annimmt; mit diesen Quarzblättern wird das *Kloster* gedeckt. Nördlich das Horn *Chenalette*, ganz aus Gneifs, so wie die ganze Nordseite nach *St. Pierre* zu, Westlich der *Col de Fenetre* und *Pointe de Dro-naz*, 8460 F. übers Meer nach *Saussure*, 9004 F. nach H. Probst *Murrith*; theils aus Gneifs, theils aus Thonschiefer und Hornblendschiefer, mit Kalk-

spat-Adern und Nieren; oberhalb dem *Col*, am Fuße der höchsten Spitze, magnetischer Eisenglanz in Glimmerschiefer, wovon jedes Stück seine Pole zeigt. In der *Pointe de Dronaz* hat H. Probst *Murrith* Reifsblei oder Graphit entdeckt. Von dem *Col* nach Süden zu gelangt man an den *Spiegel-Felsen* (*roc poli*), eine glatte Ablösungsfläche eines Felsens, dessen Fuß mit Schutt bedeckt ist; die östliche Seite hat die Politur eines Agaths, ist schwärzlich oder braun mit weissen Flecken und ähnlichen Querstreifen, wie man sie an den Säulen des Bergkrystalls wahrnimmt, und besteht aus Quarz mit schwarzem Hornblend- und Thonschiefer gemengt. Den *Col* östlich herab zeigt sich ein Gang kubischer Schwefelkiese in Quarz zwischen Glimmerschiefer; und am Fusse dieses Abhangs steht der *Tour des Fols* mit grossen dreiseitigen Blättern von NNO. nach SSW. streichend, und nach OSO. senkend, aus weissem halbdurchsichtigem, und schwarzem undurchsichtigem Quarz, mit Thonschiefer gemengt, dem Spiegel-Felsen ähnlich. Südlich und nördlich von dem *Tour* sind Piramidal-Felsen von gleicher Struktur und Materie; die äussern Blätter des *Tour* und seiner Nachbarn sind von Spalten durchschnitten, welche mehr oder minder regelmässige Parallelogramme bilden, woraus die Piramidalform dieser Felsen entsteht. Oestlich vom Kloster, der *Montmort*, besteht aus Granit mit Granaten. Auf der SW. Seite, nach *Aosta* hinab, Glimmerschiefer und Gneiss mit Quarz in grossen parallelliegenden Tafeln. Vor *Remy* führt der Weg über diese Tafeln. Alle diese Felsarten scheinen in fast senkrechten nach S. etwas senken-

den Schichten von NO. nach SW. zu streichen. Auf der NW. Seite, oberhalb dem *Valsore*-Gletscher, herrlicher grüner Asbest (*Saussure*). Auf der Südseite des Bernhards im *Aosta*-Thal, bey *Arc des Fergaux*, liegen Gneifs-Schichten auf Kalkstein (*Wild*, Salz-Inspektor zu *Bex*).

BERNHARD (der kleine) in Piemont, auf der SW. Seite des *Aosta*-Thals, der bequemste unter allen Alpenpässen, verbindet *Piemont* mit dem *Dauphiné*. Auf der Höhe desselben ein Hospitium, von zwey Priestern aus dem *Isere*-Thal besorgt. Nach *Aosta* 13 St. (S. *Aosta* und *Bonhomme*).

BERNHARDINO, im K. Graubünden, in der Zentralkette zwischen dem *Rheinwald* und *Misoxer*-Thal. Der hohe Felsenkamm senkt sich zwischen dem *Moschel*- und *Schwarz*-Horn auf die *Muesa*-Alp herab, und durch diese Einsattlung führt ein bequemer Pafs nach *Bellenz*. Der *Marsol* und *Ramit* erheben sich SW. über diesen Pafs; der erste 9410 F. und der andre 8820 F. übers Meer, nach H. *Weiss*; nach Osten das *Mittag*-Horn. Westlich des Bernhardino laufen vom *Moschel*-Horn und dessen Nachbarn zwey Gebirgsketten nach S., welche das *Polenzer*-Thal vom *Kalanker*-Thal und das *Kalanker*- vom *Misoxer*-Thal scheiden; und östlich vom *Schwarz*-Horn zieht eine Kette nach Süden, welche das *Misoxer*-Thal vom *Jakobs*-Thal und *Chiavenna* trennt. Der Bernhardino macht von dieser Seite die Grenzscheide zwischen dem nördlichen und südlichen Klima des deutschen und italienischen Menschenstammes; auf seiner Südseite Italiener und italienische Erzeugnisse. Auf der Höhe des Weges steht ein Hospitium; von hier auf

auf der Nordseite herab nach *Rheinwald* 3 St. (S. diesen Artikel). Auf der Südseite herab nach *Bernhardino* 2 St. (S. *Misoxer*-Thal). Auf der Höhe des Bernhardins der kleine *Muesa*-See mit Inseln; das von der Südseite des Rhein-Gletschers herabfließende Wasser fällt in diesen See, welcher die Quelle des *Mösa*-Bachs ist, der durchs *Misoxer*-Thal strömt und dicht vor *Bellenz* in den *Tessin* fällt. Von dem *Mösa*-See bis an den südlichen Fuß des *Moschel*-Horns ist die weite *Mösa*-Alp mit niedrigen Erhebungen bedeckt, die gefrorenen Meereswogen ähnlich sehen. (Man s. die Ursache dieser Erscheinung unter Art. *Gemmi*). Der Bernardino besteht aus Gneiß mit mächtigen Quarztrümmern. — Die *Franzosen*, unter General *Lecourbe*, zogen den 7. Merz 1799 über den Bernardino, um die *Oestreicher* anzugreifen.

BERNINA, im K. Graubündten; ein sehr getriebener Felsenpaß aus dem *Ober-Engadin* ins *Puskla-ver*-Thal und *Veltlin*. Von *Samaden* im Ober-Engadin durch *Pontresina* bis zu den drey Wirthshäusern auf dem *Bernina* 3 St. (das mittlere Wirthshaus ist das beste); bey drey Seen vorbey auf die Höhe des *Camin*  $1\frac{1}{2}$  St.; wo eine Waaren-Niederlage steht und der kleine *Bernina*-See liegt. Bey dem ersten See sieht man das heureiche *Val di Fieno*. Von der Höhe herab nach *Pisciadel* 4 St. bis *Poschiavo* 2 St. (S. diesen Art.) Wöchentlich gehen über diesen Paß 750 Lastpferde. Bis *Pontresina* kann man von *Samaden* fahren.

Ungeheurer Gletscher. Merkwürdig ist der *Bernina*-Gletscher, ein Ausfluß von den ungeheuern Gletschern, welche alle Felsenthäler der

ganzen *Bernina*-Kette füllen, die sich, westwärts, nach *Chiavenna*, dem *Splügen* zu, 16 St. lang zwischen dem *Veltlin*, *Ober-Engadin* und *Bregel*-Thal hinzieht, und die schrecklichsten, kühnsten Gebirge voll Zacken, Spitzen, Gräten und dazwischen angehäuften Trümmerschutt, enthält. Das Eismeer der *Bernina*-Kette streckt seine starren Arme überall herab, nach der Alp *Siviggia* im *Codera*-Thal; in die Thäler *Masino*, *Malenco*, *Poschiavo* auf der Südseite, und auf der Nordseite in die Thäler von *Bondasca*, *Albigna*, *Orden*, *Forno*, *Fiet*, und *Bernina*. Ueber diese Gletscher führen Wege aus dem *Bregel* und *Engadin* ins *Veltlin*. Der *Inn*, die *Mera* und *Adda* erhalten großen Zufluß von diesen Gletschern. Auf dem *Curkenil* übersieht man am besten die *Bernina*-Kette. (S. *Curkenil*). Wenn man von *Pontresina* auf den *Bernina* reist, erblickt man  $\frac{1}{4}$  St. vor den drey Wirthshäusern den *Bernina*-Gletscher, dessen Abfluß *Flaty* heißt, welcher Bach bey *Samaden* sich in den *Inn* ergießt. Um den ganzen erhabnen Anblick davon zu genießsen, muß man den Gletscher selbst besteigen. In dieser Absicht fährt oder reitet man von *Pontresina* bis zu einer Sennerey, welche nur  $\frac{1}{4}$  St. von der *Sboccadura* oder Mündung des Gletschers entfernt ist. Von hier geht man zu Fuß über eine Ecke und kömmt gerade vor der Oefnung des Eisgewölbes zu stehen. Nun steigt man 1 St. lang den Berg immer links neben der ungeheuern Eismasse hinan, und da erst ist es möglich, den Gletscher selbst zu besteigen. Ist der Himmel hell und günstig, und erlaubt es die Zeit, so wandle man

zwischen den Eishügeln und Eisthälern des Gletschers, und überlasse sich in dieser einzig sonderbaren Natur seinen Phantasien.

Mineralog. und geognost. Beschaffenheit. Die ganze *Bernina*-Kette besteht aus Urgebirge; dicht am *Chiavenna*-See zeigt sich Granit und Granitello; nach dem *Bregel*-Thal zu, im *Masiner*- und *Malenker*-Thal, Lavez oder Topfstein, der in die höchsten Hörner aufkuppelt. Der *Bernina*, wo die Straße herüberführt, besteht aus Granit-Arten und einigen starken Kalksteinlagern; am Südabhange zeigt sich Sienit, Hornblendeschiefer, und Glimmerschiefer mit Granaten und Schörl; und an der Nordseite, da, wo der Gletscher aufhört, Lagen feinkörnigen salinischen Kalksteins von grauer, gelber, rother und buntgemischter Farbe. Die Aufeinanderfolge dieser Gebirgsarten, ihre Schichtungstellung, Senkung und Streichung, ist noch nicht untersucht. Ueberhaupt ist diese ganze *Bernina*-Kette fast gar nicht bereist, erforscht und gekannt, ob sie gleich über Alles die Aufmerksamkeit des Gebirgsforschers und des Liebhabers ausserordentlicher Natur verdient. (S. *Chiavenna* und *Splügen*).

BEX, K. Lemán, in der Grafschaft *Aigle*.  
Wirthshaus: *Bär*.

Salzwerk. Bex liegt unter  $46^{\circ}, 15', 26''$  nördl. Br. 1328 F. übers Meer, an dem Bache *Avencon*, und ist besonders durch das Salz-Bergwerk merkwürdig, welches das einzige in der ganzen Schweiz ist. Die Salzquellen wurden im J. 1554. bey *Panex* und *Bovieux* (im Lande unter dem Namen *Fontana salaye* bekannt) entdeckt, und im J. 1685

kaufte die Regierung von Bern die schon angefangenen Arbeiten an sich. Sehenswerth sind: Zu *Devens* die Salzsiederey und die neuen Gradierhäuser; die Schnelligkeit der Salzbereitung; die Vortreflichkeit des Salzes und zweckmäßige Benutzung der Hitze; alles Einrichtungen des nun verstorbenen verdienstvollen Berghauptmanns *Wild*. Die ausserordentlichen Stollen, *Gallerie des Invalides*, 4000 F. mitten in den Felsen hinein; *aux Fondemens*, wo ein Rad von 36 F. Durchmesser angebracht ist; der Schacht von *Bouillet*, 677 F. in senkrechter Tiefe, in welchen man über 49 Leitern herabsteigt. Bey *Bevieux* sind ebenfalls Gradierhäuser. Die Salzquelle des *Chamosaire* liegt 3412 F., die von *Panex* 3066. F. und die *aux Fondemens*, die reichste, 2714 F. übers Meer. Jährlich werden 15-20000 Ct. Salz gewonnen \*).

Wege. Eine Spatzierreise von *Bex*, in einem Tag hin und zurück, voll malerischer Ansichten und Bergszenen, geht durchs Dorf *Grienne* nach dem Berg *Taveianaz*, wo ein ganzes Dörfchen Sennhütten steht. Eine andre Spatzierreise auf die andre Seite der Rhone ins *Iliez*-Thal (*Val de Lie*) im Wallis (s. *Lie*-Thal). Nach *St. Maurice* und zur *Pissevache* 2 St. Von *Bex* bis *Aigle* (s.

---

\*) S. *Description courte et abrégée des Salines du Gouvernement d'Aigle*. Yverdun 1776 von *Albrecht von Haller*, welcher 6 Jahre Salzinspektor war. *Essai sur la montagne salifère du Gouvernement d'Aigle*, par *François Samuel Wild*. Genève 1788. Mit einer trefflichen Karte über diese ganze Landschaft, welche Karte man auch einzeln bey H. Kunsthändler *Rätzer* in *Bern* kaufen kann. Und *Struve's Recueil de Mémoires sur les Salines et leur Exploitation*. Lausanne 1805.

diesen Artikel). Von *Bex* führt ein Fußweg nach *Gsteig* im Saanen-Lande über *Grionne* und *Ormond dessus*. Von *Bex* nach *Sitten* über die Gebirge zwey Wege; der längere und weniger beschwerliche führt längs dem *Avençon* durch *Frenieres* und durchs angenehme Thal *des Plans*; der andere durch *Grionne* auf einen Hügel in einer äusserst interessanten Lage (der Prediger nimmt hier die Reisenden auf). Von hier durch eine Fläche, über Felsstücke, auf die Alpen des *Anzeindaz* am Fuß des *Argentine* und der *Diablerets* (s. *Diablerets*). Man kann diesen Weg von *Bex* nach *Sitten* in Einem Tage machen; er ist aber für fremde Reisende zu stark, und deswegen ist es besser, in *Grionne* zu übernachten. Auf den Alpen von *Anzeindaz* entspringt der *Avençon* aus dem Gletscher *Panneyrossaz*, und spült aus den in dieser Gegend liegenden Versteinerungsreichen Bänken Muscheln mit fort. Auf dieser Alp versammeln sich alle Jahre *à la mi-chantein*, d. i. den ersten oder zweyten Sonntag im August, viele junge Leute, um sich zu belustigen.

Gletscher. Auf den Gebirgen oberhalb *Bex* liegen vier Gletscher, nemlich: Der Gletscher der *Diablerets*, des *Panneyrossaz*, des *Plan Nevé*, und der *Martinets*.

Pflanzen. Die ganze Landschaft von *Bex* und *Aigle* ist in botanischer und mineralogischer Hinsicht ausserordentlich merkwürdig. In den Thälern, auf den Bergen und hohen Alpen kann man die Hälfte aller seltner Pflanzen der Schweiz einsammeln; die Berge *Luan*, *Lioson*, *Taveianaz*, *Prapioz*, *Varaz*, *Pannerossaz*, *Dolaz*,

*Moeveran*, *Martinetz*, *Anzeindaz*, *Bovonnaz*, *Surchamp*, sind besonders reich an Alpenpflanzen. Der Liebhaber der Botanik kann keinen zweckmäßigeren Ort zu einem Wochenlangen Aufenthalt wählen, als *Bex*, von wo er alle diese Alpen, Gebirge und Thäler in der Landschaft *Aigle* und im Unter-*Wallis* bis *Fouly* mit großer Gemächlichkeit bereisen kann; nirgends in der ganzen Schweiz läßt sich in der nemlichen Zeit eine so reiche botanische Ausbeute erwarten, als hier. (S. *Aigle* und *Fouly*). In *Bex* ein schönes Herbarium bey dem H. *Ricou*, Wundarzt. Auch wohnt hier H. *Schleicher*, ein geschickter Pflanzensucher, welcher einen beträchtlichen Theil der westlichen und südlichen Schweizergebirge botanisch bereist hat; und nahe bey *Bex*, zu *Fenalet*, H. *Thomas*, ebenfalls ein geschickter Pflanzensucher, der schon für den großen *Haller* Pflanzen sammelte; er verkauft das Hundert getrockneter Alpenpflanzen, in Löschpapier, zu 1 Karolin.

Dicht bey *Bex* wachsen wild: *Cytisus laburnum* (Bohnenbaum). *Prunus mahaleb* (Mahalebpfleume), dessen rothes und angenehm riechendes Holz unter dem Namen *St. Lucien-Holz* verarbeitet wird. *Rosmarinus officinalis*, am Fusse der *Gyps*-Felsen. *Mentha gratissima*. *Melissa calamintha*. *Euphrasia lutea*. *Ononis minutissima*, oberhalb *Bex*. *Helleborus hiemalis*, in *Bex* selbst. *Orobus luteus* und *niger* (Erven). *Dianthus armeria*. *Sedum sexangulare*. *Bupleurum rotundifolium*. *Pyrola uniflora*, an dem *Avençon*. *Astragalus depressus*. *Viola mirabilis*. Großer Kastanienwald, nach *Chietres* zu. *Salvia glutinosa*, bey *Bevieux*. *Scilla amoena* soll bey *Fenalet* wachsen. *Aconitum napellus* mit weisser Blume, und *Aretia alpina* mit weisser

Blume, bey *Taveiannaz*. *Festuca Halleri*, auf *Anzeindaz*. Die nordischen Weiden auf dem *Boulaire*. *Brassica alpina* (nur hier) auf *Sur Champ*; und *Festuca pumila* nur auf *Taveiannaz*.

Mineralogie. Bey *Sublin* bricht im Gyps gediegener Schwefel trummweise; in der *Gallerie des Vauds* körniger und spathiger Muriazit; auf dem *Chamossaire* oolithisches Eisenerz im Kalkstein.

Geognost. Thatsachen. Die Salzquellen liegen in einer Gypsformation, welche sich von S. nach N. in einer Breite von 4 St. von *Fregnieres* bis zur *Grande eau* über der Brücke der *Tine* zeigt; und da der Gyps auch noch bey *Charbonieres* zu Tage ausgeht, so dehnt sich diese Formation gewiß bis hieher. Hin und wieder tieft der Gyps so, daß man ihn nicht verfolgen kann. Von W. nach O. zeigt sich diese Formation vom *Liethal* (Bex gegenüber im Unter-Wallis) an, bis hinter *Pillon* auf der Seite von *Chatelet* oder *Gsteig* im *Saanen-Lande*. Der Gyps erhebt sich bis auf den *Col d'Arpille*, 4000 F. über Bex; und 300 F. tiefer als Bex, in dem Schacht *Bouillet*, zeigt sich ebenfalls Gyps. Diese Formation scheint nach W. durch *Savoyen* bis *St. Julien sur Savoye*, südwestlich von Genf fortzustreichen; denn man sieht dort den Gyps an tausend verschiednen Orten in allen natürlichen oder künstlichen Durchschnitten der Felsen und Hügel. Nach O. setzt diese Formation ins *Saanen-Land*, (nemlich durch *Etivaz*, *Gsteig*, *Lauenen-Thal*, über den *Reulissen-Berg*, wo der Gyps in einer Höhe von 5400 F. übers Meer zu Tage ausgeht), durch *Simmen-Thal*, nach dem *Thuner-See* bey *Spietz*, *Krat-*

tingen, *Leisigen* fort. Eben so setzt vielleicht diese Gypsformation auch nach SO. unter den Felsen der *Diablerets* und des *Moeveran* fort, und steht mit dem Gyps in Verbindung, welcher in Unterwallis bey *Saillon* und *Charas* zu Tage ausgeht, nach W. bey *Vouaz*, *Voulege*, *Chable*, *Orsieres*, durchs *Ferrex*-Thal, durch *Piemont* bis westwärts des *kleinen Bernhards*, und nach O. durch das ganze *Ober-Wallis*, an der Südseite des *Gothards* und durch ganz *Graubündten* fortstreicht. (S. hierüber den Art. *Lukmanier* \*). Die Schichten dieser ausserordentlich merkwürdigen Gypsformation haben sehr verschiedene Einsenkungen, und streichen von NO. nach SW. Wie bey *Sublin*, so zeigt sich in diesem Gyps auch im *Lauenen*-Thal, *Simmen*-Thal und zu *Spietz*, Schwefel. Die Gypsformation in der Landschaft *Aigle* ist mit einer Kalkstein-Formation bedeckt, welche in den *Diablerets* bis 9600 F. übers Meer emporsteigt \*\*). Merkwürdig an diesem Kalkstein ist folgendes: 1) Der Kalkstein ist mit Thon, auch mit Quarz gemengt, und geht daher oft in Thonschiefer, oft in einen äusserst festen, harten, aus groben Quarzkörnern bestehenden Sandstein über, welcher bisweilen in sehr dicken Bänken liegt; z. B. am *Taviglione*, in einer Höhe von 7000 F. übers Meer, ein Schicht grünen Sandsteins von 1000 F.

---

\*) In dieser Uebersicht der Gyps-Formation sind mehrere geognostisch wesentlich verschiedene Gyps-Formationen zusammen vereiniget. E.

\*\*\*) Es ist sehr zweifelhaft, ob der Gyps unter der Kalkstein-Formation der *Diablerets* liege. E.

Mächtigkeit und einigen Stunden Ausdehnung \*).

2) Unter dem Gletscher von *Panneyrossaz*, auf der Seite von *Varaz*, liegt in einer Höhe von beynahe 7000 F. übers Meer Sumpfeisen in Bohnen; unter dem östlichen Gipfel des *Dent de Morcles*, in einer Höhe von 8500 F. übers Meer, Eisenerz in Linsen, im J. 1787. von H. *Thomas* entdeckt.

3) Steinkohlen \*\*) auf den *Diablerets*, in einer Höhe von 7-8000 F. übers Meer. 4) Man kannte

keine andere Versteinerungen in den Gebirgen dieser Gegend, als welche man bey der Quelle des *Avançon* auf den Alpen des *Anzeindaz* fand.

H. Berghauptmann *Wild* hat seitdem in dem Kalkflötz viele Bänke entdeckt: An dem *Dent de Morcles*, in der Höhe von 7870 F. übers Meer, unterhalb der Schicht des Eisenerzes, eine ausserordentlich dicke und ausgedehnte Bank von ganz zerbrochnen und mit dem Kalk zusammengekneteten Schaalthieren, welche mit der Versteinerungs-

Bank an dem *Dent de Midi* gegen über, auf der andern Seite der *Rhone*, in Allem aufs genaueste übereinstimmt; diese Schichte senkt sich, wie alle Schichten des *Morcles*, nach NW. — Versteinerungen auf den *Moeveran*. Eine ausserordentlich große

Schicht unter dem Gletscher von *Panneyrossaz*, und gegen über unter dem Gletscher der *Diablerets*, in einer Höhe von 7-8000 F. übers Meer. Diese Versteinerungs-Bank ist sehr hart, und scheint andre Schaalthiere als die vorigen zu enthalten.

\*) Sowohl die Mächtigkeit als Ausdehnung und geognostische Verhältnisse dieses Sandsteins sind noch unbekannt. E.

\*\*) Scheint nur Kohlenblende zu seyn. E.

\*) Sowohl die Mächtigkeit als Ausdehnung und geognostische Verhältnisse dieses Sandsteins sind noch unbekannt. E.

\*\*) Scheint nur Kohlenblende zu seyn. E.

Die Versteinerungen, welche sich in dem *Avencon* auf dem *Anzeindaz* finden, sind von diesen Schichten abgspült. Der Felsen *Argentine* zeigt Versteinerungen, die unter einander sehr verschieden und offenbar Ueberreste verschiedner Schichten von Seekörpern sind. Von dem See *Brettaye* bis *Perche* liegt eine ausserordentliche Schicht voll Versteinerungen; sie ist die regelmässigeste von allen vorigen; ihre spathartige Hauptmasse, und ihre Schaalthiere sehr mannigfaltiger Art, zeigen eine von den andern verschiedne Epoche an.

Die Salzquellen liegen in der Gipsformation \*) von *Bex*, zwischen dem *Avencon* und der *Grienne*. Der Felsen, in welchem die Salzquellen sich befinden, wird mit dem gemeinen Namen *Roc gris* benannt, und besteht aus Thonschiefer, mehr oder minder mit Kalk und Quarz gemengt, und ist bisweilen so hart, daß er mit dem Stahl Feuer giebt; und da, wo er am härtesten ist, zeigen sich immer Salzquellen \*\*). In diesen grauen Felsen trifft man bisweilen Nester von faserigem Steinsalz. Noch nie hat man eine Spur von thierischen oder vegetabilischen Substanzen darin angetroffen. Unter diesen grauen Felsen liegt gemeiner Gips von weisser und grauer Farbe. Was man bisher unter dem Namen *Cylinder*, als den Kern dieser Gipsfelsen und als den Hauptsitz aller

---

\*) Wahrscheinlich über dem Gips in der Thonschiefer-Formation liegt das Salz. S. hierüber *Struve's* oben angeführte Schrift. E.

\*\*\*) Die Salzquellen hängen mehr von der Lage, und besonders von der Biegung des Thonschiefer-Flozes, als von seiner Härte und Bestandtheilen ab. E.

Salzquellen betrachtete, ist eine fortgesetzte Schicht von schwarzblauem, glänzendem und zärem Thon, voll kleiner Spalten und Löcher, und nicht ein Cylinder; wie H. Prof. *Struve* solches bewiesen hat \*).

BIEL (*Bienne*). Wirthshäuser: *Krone, Kreuz*. Im IX. Jahrhundert war hier schon ein Zollhaus. Im J. 1169 wurde der Graf von *Neuchatel* Reichsvogt über Biel, und durch einen seiner Abkömmlinge kam dies Vogteyamt an den Bischof von *Basel* im J. 1262. Dreyzehn Jahre später ertheilte Kaiser *Rudolph I.* der Stadt alle Rechte und Freyheiten der Reichsstadt *Basel*, welche von vier folgenden Kaisern bestätigt wurden. Seit dem J. 1279 stand Biel im Bündnis mit *Bern*, später auch mit *Solothurn* und *Freyburg*, und seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts wurde es als ein schweizerischer Freystaat betrachtet, und saß durch seine Abgesandte auf der Tagsatzung der Eidgenossen. *Biel* kämpfte treu mit den Schweizern in allen Kriegen gegen *Oesterreich, Burgund*, u. s. w., und auf dessen Ruf mußte die waffenfähige Mannschaft des *St. Imer-Thals* (*Erguels*) ausziehen. Die Machthaber Frankreichs respektirten den Schweizerboden des ehemaligen Bisthum *Basels* bis 1797. In diesem J. besetzten den 14. Dezember die franz. Truppen das *Imer-Thal*, die Stadt *Biel* und dessen Gebiet bis an die Aare, und vereinigten es mit *Frankreich* \*\*).

\*) S. *Théorie des Sources salées* par Mr. *Struve*. *Lausanne* 1802. und oben bemeldten *Recueil de Mémoires*.

\*\*\*) S. eine wichtige Schrift, *Biel* betreffend, im 18. Kap. 14. Abschn. des I. Theils (p. 215.) angeführt.

Merkwürdigkeiten. *Biel* liegt  $\frac{1}{4}$  St. vom *Bieler-See*, am Fuß des Jura, aus welchem die *Sifs* oder *Schifs* bey *Bötzingen* in die Ebne tritt, und sich bey *Matt* in zwey Aerme theilt, wovon der eine in zwey Kanälen durch die Stadt läuft. Die Einwohner sind Protestanten und sprechen deutsch; aber in der Nähe von *Biel* beginnt das französische Patois. Dieser Ort genießt einer milden und gesunden Lage; es giebt viel alte Personen hier. Um *Biel* viel Wiesen- Wein- Obst- und Gartenbau, Maulbeerbäume zur Seidenzucht, große Wälder von Eichen und Buchen, Indiene- und Leder-Fabriken. Sehenswerth auf einer kleinen Anhöhe in einer Felsengrotte eine wasserreiche und tiefe Quelle, welche 100 Brunnen versieht und einige Mühlen treibt. Am Tage des Erdbebens zu *Lissabon* im J. 1755 floß diese Quelle sehr trübe, ohne vorhergegangnen starken Regen. Eisendrathzug nahe bey der Stadt an der *Sifs* — Bürgerbibliothek, Bibliothek der Familie *Wildermeth*; Naturalien- und Gemälde-Kabinet des H. *Vacat*. Mineralienhändler H. *Wisar*, und H. *Hartman*, Landschaftsmahler.

Schöne Aussicht. Eine herrliche Aussicht bey dem *weißen Hause* (*Maison blanche*)  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb *Biel*; man sieht hier den größten Theil der Alpenkette von *Uri* und *Unterwalden* an bis westlich vom *Montblanc*, die *Bieler-* und *Murten-* Seen, die Städte *Nidau*, *Murten*, *Solothurn* u. s. w.

Wege. Wasserfälle. Von *Biel* kann man in 5 St. den *Chasseral* besteigen und bis  $\frac{3}{4}$  St. unterhalb seiner Höhe im Char à banc fahren. (*S. Chasseral*). Zur *Peters-Insel* im *Bieler-See*

2 St. An der westlichen Seite des Sees geht ein Fußweg durch die Dörfer *Twann* (wo ein Wasserfall) und *Liegerz*, über rauhen und steigenden Boden  $1\frac{1}{2}$  St. lang, und dann sehr eben bis *Neuville*. Bis *Nidau*  $\frac{1}{4}$  St.; nach *Aarberg* 2 St.; auf dem Wege dahin nicht weit von *Nidau* auf dem Hügel *Belle monde* eine herrliche Aussicht auf den ganzen Bieler-See. Nach *Solothurn* 6 St. (s. *Solothurn*). Nach dem berühmten Felsenthor *Pierre pertuis*  $3\frac{1}{2}$  St. Dasselbe liegt an der Heerstrasse ins *Münster-Thal* und nach *Basel*. Von *Biel* durch *Bötzingen*, aufwärts in den Jura, durchs anmuthige Thal *Frainvillers*, durch die *Chaudrieres*, wo die *Süßs* in einem der Abgründe einen herrlichen Wasserfall bildet, wenn sie von vielem Regen angeschwollen ist; bey dem Thal *Orvin* rechts vordrey, nach *Ruchenette*, in malerischer Lage, wo sich die *Süßs* bey den Bädern hoch herabstürzt, nach *Sonceboz* am östlichen Ende des *Imer-Thales*; ehe man dahin gelangt der Wasserfall *de Pissot* von 150 F. Höhe, und von hier in einer halben Stunde nach *Pierre pertuis* (s. hierüber den Artik. *Imer-Thal*). Dies ist von *Biel* aus eine sehr angenehme Spazierfahrt, reich an malerischen Parthien, und schönen Aussichten oberhalb *Bötzingen*. Wer nach *Basel* (18 St.) reisen will, der wähle die Strasse durch *Pierre pertuis* und *Münster-Thal*; denn sie ist unendlich mannigfaltiger an herrlichen und romantischen Ansichten und Naturszenen als die Strasse über *Solothurn* und den *Ober-Hauenstein*. Von *Biel* nach *Chaux de fond* in dem Bergthal von *Neuchatel*, durchs *Imer-Thal* 9 St.

Geognostische Thatsache. In den Kalk-

steinbrüchen bey der Stadt schöne Versteinerungen. Oberhalb Biel liegen an dem Jura sehr viele Granit-Trümmer einige Stunden aufwärts zerstreut. Auf dem *Fingel-Berge* fand ich besonders große Blöcke alle von gleicher Granitart, von denen einer 10-12 F. hoch, und eine Seite 30 F., die zweyte 24 F., die dritte 18 F. lang war. Die scharfen Seiten und Ecken sind abgerundet. Diese Trümmer der Urgebirge aus der Zentralkette der Alpen, 12-15 Meilen entfernt, hier auf dem *Jura*, bis auf einer Höhe von 2400 F. zerstreut, sind die wichtigsten und sprechendsten Denkmäler erstaunenswürdiger Revolutionen der Erde vor vielen tausend und tausend Jahren. Alle diese Trümmer sind von den Granitfelsen des *Grimsel*, der *Aar-Viescher*- und *Schrek-Hörner*, und deren Nachbarn, durch den Felsendurchbruch bey *Unterseen* hierher gefluthet worden. (S. *Niesen* und *Jura*). *Möchte doch eine heilige Ehrfurcht diese über alles merkwürdigen und wunderbaren Geschichtsmonumente des Erdballs vor jeder zerstörenden Hand schützen!!*

BIELER-SEE. Derselbe liegt 178 F. höher als der *Genfer-See*, 8 F. niedriger als der *Neuchateler-See* (3 St. lang, 1 St. breit, 217 F. tief) 1  $\frac{1}{2}$  St. von *Erlach*; ist sehr fischreich, ernährt Forellen bis zu 20 Pf. Schwere, und eine Art sehr delikater Gründlinge, hier *Heuerlinge* genannt. Der *Neuchateler-See* ergießt sich durch die *Thiele* (*Ziel*) in den *Bieler-See* an seinem westlichen Ende; die *Süßs* fällt am nordöstlichen Ende hinein, und am östlichen Ende strömt die *Thiele* bey *Nidau* heraus, und vereinigt sich 1  $\frac{1}{2}$  St. davon mit der *Aare*.

**Peters-Insel.** Dieser See ist durch die reizende

*Peters-Insel* und durch *J. J. Rousseau* sehr berühmt worden, der sich hier in dem J. 1765 aufhielt und sehr glücklich in dieser Einsamkeit lebte, bis er von der Regierung zu Bern grausamer Weise vertrieben wurde \*). Die *Peters-Insel* hält eine Viertelstunde im Umfang, ist 10 Minuten breit, und ihr höchster Punkt ist 121 F. über den See. Sie wurde bis 1485 von Mönchen bewohnt; seit der Aufhebung aller Klöster im K. Bern ist sie das Eigenthum des Krankenhauses zu *Bern*, welches hier *Verwalter* und *Wirthshaus* hält. Nach S. steigt die Insel sanft herab mit Kornfeldern, Wiesen und Vieh bedeckt; nach O. liegt am steilen Ufer ein Weinberg, über diesen ein Obstgarten, und höher ein Eichenwald; nach W. in diesem Walde eine schöne Allee, in deren Mitte auf einer Wiese ein achteckiges Lusthaus steht. Die Insel selbst und die mannigfaltigen Aussichten sind unerschöpflich an malerischen Schönheiten. Nach N. sind die Ufer ausserordentlich hoch; denn der Jura erhebt sich unmittelbar aus dem See, und bildet nach W. und NO. so weit das Auge reicht, einen ungeheuern Wall; an seinem Fusse zeigen sich *Biel*, die Dörfer *Vigneule* (*Vingelz*), *Douanne* (*Twanne*), *Gleresse* (*Liegerz*), eine Menge Landhäuser in den Weinbergen, *Convalet*, *Neuveville*, das Schloß *Schloßberg*, *Landeron* und am Einflusse der *Thiele* das Schloß *St. Johann*. Bey *Twanne* ist ein schöner Wasserfall; der Insel grade gegen über ein Donner ähnliches Echo; der Theil des Jura grade der Insel gegen über heist *Thiefse* (*Tessenberg*), auf welchem ein bevölkertes Thal liegt, dessen Oefnung man sieht. Oestlich liegt *Nidau*,

---

\*) *S. Rousseaus Confessions.*

westlich *Cerlier* (Erlach), dessen Schloß, und der Hügel *Jolimont*. Gegen S. flache, buschige Ufer, und an dem Horizont die glänzende Alpenkette, deren Bilder sich im stillen See spiegeln. Zur Zeit der Weinlese ist auf der Peters-Insel ein großes Fest, zu welchem sich aus der ganzen Gegend die Einwohner versammeln. Das Zimmer, worinn *Rousseau* lebte, ist unversehrt in demselben Zustande geblieben.

Geognost. Beschaffenheit. Der Hügel, den die Peters-Insel bildet, besteht in der Tiefe aus festem Sandstein, mit Thon und Pflanzenerde bedeckt. Der Sandstein wird an der einen Seite gebrochen. Nicht weit davon ist eine kleinere Insel, welche dieselben Sandsteinschichten zeigt; und von dieser erstreckt sich in gleicher Richtung eine Untiefe durch den See nach *Cerlier*, aus denselben Sandsteinschichten bestehend, und verbindet dadurch die *Peters-Insel* mit dem *Jolimont*. Ehmals bildete dies eine einzige Sandsteinformation, welche auf dem Kalkstein des Jura auflag, wie sich das an dessen Südseite überall zeigt. Ungeheure Wasserfluthen, welche mit ihrer ganzen Gewalt hier auf den Jura stürzten, haben diese Formation zerrissen, und beträchtliche Tiefen eingewühlt, an welchen Stellen die *Bieler-* und *Neuchateler-*Seen zurückgeblieben sind. Beyde bildeten ehemals nur einen einzigen See. (*S. Anet*).

BILDHAUS. So heißen einige Häuser dicht an der Landstrasse zwischen *Wattwyl* im Toggenburg und *Uznach* und *Kaltbrunn*, an dem Punkt, wo man abwärts in die Landschaft *Gaster* geht.

Aussicht. Hier ist eine vortreffliche Aussicht  
auf

auf die Landschaften *Gaster*, *Uznach*, *Mark*, auf den Anfang des *Zürcher-Sees*, einen Theil des K. *Zürichs*, und in den K. *Glarus* hinein. Bey dem Herabsteigen nach *Uznach* oder *Kaltbrunn* liegt das Kloster *Sion* rechter Hand; auch da genießt man einer herrlichen Aussicht.

BINNEN-THAL, in Oberwallis, s. *Aernen*.

BISIS-THAL, im K. Schwytz, öffnet sich in dem *Muotta-Thal*, und zieht sich nach dem *Schächen-Thale*, von welchem es durch hohe Felsen getrennt ist.

BITTO-THAL (*Val di Bitto*) im Veltlin, ist durch seine Käse berühmt.

BIVIO, auch *Stalla* genannt, im K. Graubünden, am nördlichen Fusse des *Julier* und *Septimer*. Die Reisenden kehren bey dem katholischen Pfarrer oder bey den PP. Kapuzinern ein.

Weg über den *Julier* und *Septimer*, ins *Averser-* und *Ferrera-Thal*. Von hier über den *Julier* nach *Selva piana* in Ober-Engadin 3 St. In  $1\frac{1}{4}$  St. trifft man die Hütten der *Tessini* (so werden die italienischen Hirten genannt, welche mit Schafheerden die hohen Alpen Graubündtens im Sommer benutzen); von da bis zu den Säulen 1 St.; bey einem kleinen See vorbey hinab ins *Engadin* in 1 St. (s. *Julier*). Von *Bivio* bis zum Wirthshaus auf dem *Septimer* 2 St. und von da nach *Casaccia* im *Bregell-Thal* 1 St. (s. *Septimer*). Von *Bivio* durchs *Oberhalbsteiner-Thal* nach *Chur* 11 St. Von *Bivio* führt ein Weg durch die *Averser-* und *Ferrera-Thäler* nach *Andeer* und *Zilis* im *Schambser-Thal* 7-8 St. Diese hohen und wegen ihrer Wildheit und Zerstörung so merkwürdigen

Thäler sind gar nicht besucht und gekannt; man s. *Averser-* und *Ferrera-Thal*. Von *Bivio* geht ein Hirtenweg über das *Fürklein* grade ins *Rheinwald-Thal*.

ST. BLAISE, ein großes schönes Dorf am östlichen Ende des Neuchateler-Sees in dem Fürstenthum Neuchatel. Von hier übersieht man den See in seiner ganzen Länge bis *Yverdun*. Bis zur Stadt *Neuchatel* 1 St. Zwischen hier und der *Thiel-Brücke* liegt dicht an der Straße *Montmirail*, Erziehungsanstalt für junge Mädchen, von Herrnhutern gestiftet und besorgt.

Römische Alterthümer. In der Nähe der *Thiel-Brücke* grub man vor Ablaufe des XVIII. Jahrhunderts einen Kanal zum Abzuge des Morastes; bey dieser Arbeit fand man viele Backsteine 15-18 Zoll lang und 10 Zoll breit, mit einem Rande, und Kupfermünzen aus den Zeiten der ersten römischen Kaiser.

BLEGNÖ (*Val di*) s. *Polenzer-Thal*.

BLIKENSTORF, im K. Zug, nahe bey *Kappel* und *Baar*, war der Geburtsort des Feldherrn *Johann Waldmann*. (S. *Baar* und *Murten*).

BLUMENSTEIN, auch *Blumistein*, ein Bad  $4\frac{1}{2}$  St. von Bern, nahe am *Stokhorn*, am südlichen Theil des *Gürben-Thales*. Die Heilquelle liegt im Hofe; das Wasser ist hell, ohne Geruch, schmeckt dintenartig; an der Luft wird es trübe und läßt gelben Oker fallen; hat  $8\frac{1}{2}^{\circ}$  Reaumür. Seine vorzüglichsten Bestandtheile sind Eisen und Bittererde. Das Wasser wird erwärmt für die sieben Badstuben, wovon in jeder vier Badekasten stehen. Ist in den Sommermonaten sehr besucht.

BODEN-SEE, (*Bodmen-See, Konstanzer-See*, zur Zeit der Römer *Lacus Brigantinus*, von *Brigantia*, dem jetzigen *Bregenz*, im Mittelalter das *schwäbische Meer* genannt), liegt 1089 F. übers Meer.

Geschichte. Den Namen *Boden-See* soll er von dem Schloß *Bodmen* am nordwestlichen Ende desselben, welches schon zur Zeit der fränkischen Könige im IX. Jahrhundert dort stand, erhalten haben. Die frühesten Nachrichten von diesem prächtigen See sind aus dem ersten Jahrhundert. Unter der Regierung des *Augustus* drangen die Römer an dessen Ufer, und erbauten an mehrern Punkten, wie zu *Konstanz*, *Romishorn*, *Arbon*, *Lindau* und *Bregenz*, feste Plätze, von denen sie die allemannischen und rhätischen Völker bekriegten und bewachten. *Ammian Marcellinus*, welcher im IV. Jahrhundert die Römer in dieser Gegend anführte, giebt von dem See eine kurze und kraftvolle Beschreibung. Bey den auf einander folgenden Völkerzügen nach Rhätien und Italien, hauste mehrere Jahrhunderte Kampf und Verwüstung an den Ufern dieses Sees. Erst im VII. Jahrhundert siedelten sich hie und da in dieser Oede einzelne Familien an, und begannen die Wildheit der Natur zu bezähmen und den bewaldeten Boden urbar zu machen.

Größe, Fische, Inseln und Ufer dieses Sees. Dieser See ist von *Bregenz* bis zum Schloße *Bodmen* 17-18 St. lang; von *Bregenz* bis *Konstanz* 13-14 St.; zwischen *Roschach* und *Buchhorn* oder *Langen-Argen* 16 1/4 Schritt oder 5 St. breit, und in der Nähe von *Mörsburg* mehrere hundert Fuß tief. Seine größten Schiffe tragen 3000 Ct. Selten

friert er zu; vom XL. bis ins XVII. Jahrhundert wurde er nur zwölfmal ganz mit Eis belegt, so daß man darüber fahren konnte. Der *Rhein* fällt in diesen See am südöstlichen Anfange zwischen *Bregenz* und *Rheineck* und fließt bey *Konstanz* wieder heraus. Der See dehnte sich ehemals tief ins *Rheinthal* hinein; der von dem Rhein jährlich herbeygeführte Schutt füllt seinen Kessel aus, und setzt neues Land an. Seit achtzehn Jahrhunderten beträgt das auf diese Art an der Rheinmündung erzeugte Land ohngefähr eine kleine Stunde in Länge und Breite. In dem See liegen zwey Inseln, östlich die Insel *Lindau*, westlich die Insel *Meinau*, beyde wegen ihrer herrlichen Lage und ausserordentlichen Aussichten merkwürdig. Die deutschen und schweizerischen Ufer dieses prächtigen Sees sind reich an der größten Mannigfaltigkeit von Ansichten, Standpunkten, ländlichen, reizenden und ausserordentlichen Naturszenen, und die Reise an seinen Ufern auf beyden Seiten gehört zu den genussreichsten in der Schweiz. Man kann sich von *Lindau*, *Mörsburg* und jedem andern Ort mit Kutschen über den See fahren lassen. Die delikatesten Fische des Sees sind: Eine Forellenart (*Lavaretus*, *Alba coerulea*, *Albula parva*), *Albulen*, *Gangfisch* (wenn er größer wird, Renke, und wenn er einige Pfunde wiegt Forelle genannt), und die *Rhein-* oder *Inlanke* (*Salmo lacustris*). Die Gangfische werden vom Jenner bis April bey *Bregenz*, *Lindau* und *Romishorn*, des Nachts bey stillem Wetter gefangen, gebraten, und in Essig gelegt weit versandt. Im J. 1543 fiengen die Konstanzer-Fischer 46000 Gangfische; die ausserordent-

liche Menge derselben hat sehr abgenommen. Die Rheinlanke streicht aus dem See in den Rhein, und erhält oft die Schwere von 30-40 Pf. Ausser diesen giebt es in diesem See Hechte, Schleie, Brachsamen, Aele; im Ganzen aber ist er nicht so reich an verschiedenen Fischarten und an Menge als die andern Seen der Schweiz.

BOCKE. S. Zürich.

BOLTINGEN, ein Dorf im *Simmen-Thale*, K. Bern, in dessen Nähe ein Steinkohlenflötz liegt.

BONHOMME. S. *Col de Bonhomme*.

BONNEVILLE, eine kleine Stadt in Savoyen an der *Arve*, 5 St. von Genf, am südlichen Fusse des *Molé*. Wirthshaus: *Zu den drey Mohren*. Der Weg ins *Chamouny-Thal*, von *Genf* her, führt hier durch, und die Reisenden speisen immer da zu Mittag. Von hier bis *Cluse* 3 St. Auf diesem Wege sieht man die Oefnung des Thals *Taninge*, aus welchem der *Giffre-Bach* der *Arve* zuströmt, und hinter dem Dorfe *Siongy* die Reste des Schlosses *Mussel* auf einem Sandsteinhügel. (S. *Cluse*).

Geognost. Thatsachen. Die Felsenkette in Süden heisst *Brezon*, und besteht aus Kalkstein, wie der *Mole*. Auf der Nordseite im Thale, hin und wieder Sandsteinhügel, z. B. zwischen der Stadt *Bonneville* und dem *Mole*, in deren Spalten sich schöne Kalkspat-Krystalle finden. Die Schichten der *Brezon-Kette* senken nach SO. Am Nord-Fusse derselben stehen fast senkrechte Schichten wie am *Saleve* bey Genf, und lehnen sich an den Körper der Felsen so, daß sie dem Thal und der *Arve* den Rücken zukehren. Die Felsenkette *Vergi*, gleich hinter der *Brezon-Kette*, senkt ihre Schichten

nach NW. und die dritte viel höhere Felsenkette zeigt eine grade umgekehrte Schichtung, nemlich die Schichten derselben senken nach SO. so daß sich die dritte und zweite Felsenkette das Ausgehende oder die Escarpemens ihrer Schichten zuwenden; eine Thatsache, welche auf der Nordseite der Alpen in den Flötzgebirgen nahe an der Zentralkette des Urgebirges so oft beobachtet wird. Wer diese drey Ketten nicht näher untersuchen will, kann von dem Gipfel des *Mole* diese Schichtung beobachten.

Aussicht von dem *Mole* und dessen geognost. Beschaffenheit. Der *Mole* läßt sich von *Bonneville* in 3-4 St. ersteigen; man bedarf dazu eines Führers; des Morgens genießt man bey der Reise Schatten. Sein Gipfel ist 4560 F. über den Genfer-See erhaben. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist herrlich, besonders auf die Gebirge nach Süden. Man kann nach *St. Yvoire* in 2 St. herabsteigen, und von da in 5 St. zu Genf eintreffen. Auf dem *Mole* sind gute Alpen, und die dort bereitete Käse und Butter werden sehr geschätzt. Die Kalkschichten des *Mole* an der Westseite unter seinem Gipfel, auf der Nordseite bey den Sennhütten *Chiarre* bis nach *St. Yvoire* herab stehen senkrecht, und streichen von SSW. nach NNO. Auf der Ostseite hingegen streichen die senkrechten Schichten von SSO. nach NNW. Der Kalkstein ist grau, unter dem Gipfel roth; hin und wieder Nieren von Feuersteinen, und Spuren von Versteinerungen. Seltne Vögel nisten auf dem *Mole*.

BORROMÄISCHE INSELN, liegen in dem *Langen-*See 4 Stunden von der Grenze der Schweiz, im mailändischen Gebiet. (S. *Langensee*). Sie heißen *Isola bella* und *Isola madre*. Es giebt hier kein Wirthshaus; die Reisenden müssen in *Intra* oder *Palanza*, 1 St. entfernt, übernachten oder sich auf der Fischer-Insel elend behelfen. Diese beyden Inseln waren rohe nackte Felsen, welche der Fürst *Vitaliano Borromaeo* aus Mailand im J. 1671 mit Erde bedecken, bepflanzen und auszieren liefs, wie sie noch jetzt sind.

*Isola bella*. Die *Isola bella* besteht aus 10 übereinander steigenden gewölbten Terrassen, wovon die höchste, 120 F. über die Seefläche erhaben, 40 F. in Quadrat hält. Ein Pegasus, der auf dieser Terrasse steht, giebt dieser Insel ganz die Gestalt einer Pyramide, wenn man von Osten herangesegelt kömmt. Auf der Westseite steigt aus den Wellen des Sees ein großer Pallast empor, in welchem die Grotte terrene sehenswerth sind, worin der Erbauer seine Absicht in Stein hauen liefs: „Durch die Bebauung dieser rohen Felsen gab er seiner Muse Würde und seinen Vergnügungen majestätische Gröfse“. Die ganze Insel ist mit Lusthainen und Lauben von Pomeranzen- Zitronen- Granat- Zedrat- Lorbeer- und Oliven-Bäumen, Zypressen, Weinreben, Rosen- Jasmin- Mirthen- und Kapersträuchen, von Springbrunnen und Goldfasanen belebt. Pomeranzen- und Zitronenbäume, fast so dick und groß wie zu Neapel und Palermo, 1 Fuß im Durchmesser. Auf einzelne Pomeranzenbäume sind Weinreben, Rosen und Jasmin gepfropft, blühen, und tragen Früchte. Die Früchte der

Zedratbäume sind 1 F. lang, und  $\frac{2}{3}$  F. im Durchmesser. Bey voller Blüthe breiten sich die angenehmen Gerüche weit auf den See aus, wenn man zumal bey früher Morgenszeit angefahren kömmt. Im Winter werden alle diese köstlichen Pflanzen mit Brettern bedeckt. Die Aussichten von der obern Terrasse sind ausserordentlich. Nach N. mitten im Seebecken die *Isola madre*; an den Ufern die Städte *Palanza* und *Intra*; hinter diesen der reizende Hügel *Castagnuola* mit Klöstern, Dörfern und Landhäusern, und über diese die hohen finstern Gebirge der Thäler *Intracca* und *Vichezza*; rechts von *Isola madre* die Oefnung des Seearms nach *Locarno* mit den steilen Felsen *Pino* und *Gamborogno*, über welche sich die Gebirge der *Verzazka*- und *Mayn*-Thäler erheben. Nach NO. der *Orsero*, an dessen Fusse der Einfluß der *Tresa* in den See, nahe dabey *Luvino*, und hinter diesen das reizende Hügelland von *Varese*, mit Kapellen, Thürmen und Villen besäet. Nach O. schweift der Blick über den See nach *Sesto* und in die Ebenen der Lombardie. Nach S. erhebt sich der grünende *Vergante*, an dessen Fusse *Stresa* und eine Villa. Nach W. die kleinen Inseln *Isola di Pescatori* und *Isola di Canonici di Palanza*, die kegelförmigen Berge *Torfano* und *Castello di Fariolo*; zwischen beyden der Einfluß der *Toccia* in den See, und auf der WN. Seite des *Torfano* der tiefe Seebusen, in den sich der *Mergozzo*-See ergießt; im Hintergrunde dunkle Gebirge und glänzende Schneescheitel. Die herrlichen Aussichten auf die Schweizer- und Piemontesischen Gebirge muß man des Morgens, die Aussicht nach *Luvino* und die Lombardie des Abends genießen.

*Isola madre.* Die *Isola madre*  $1\frac{1}{2}$  St. von der vorigen, besteht aus sieben Terrassen; auf der höchsten ein Pallast; voll dichter Gebüsche von Lorbeern und Pommeranzenbäumen; prächtige Zypressen, Rosmarin von seltner Dicke, ein großer Nalso oder Ebenbaum, alles durch Fasanen belebt. Das Klima dieser Insel ist milder als auf der *Isola bella*; die Pomeranzen bedürfen keiner Bedeckung im Winter. Das Ganze der Anlagen und der Pallast sind einfacher und ländlicher als auf der *Bella*, wo eine zu steife Zierlichkeit herrscht.

Wege. Von der *Isola bella* nach *Intra* und *Palanza* 1 St. Nach *Luvino* 3 St. Nach *Sesto* 6-7 St. Nach *Locarno* 6-7 St. Nach *Mergozzo* 3 St. (S. alle diese Artikel, und *Langen-See*).

Geognost. Beschaffenheit. Der Felsen der *Isola bella* besteht aus Gneiß, Glimmerschiefer und aus körnigem Kalkstein mit Quarz und Glimmer gemengt; die Schichten liegen fast horizontal; an der östlichen Seite senken sie sich nach Norden, auf der Südseite nach Westen. (S. *Domo d'Ossola*, *Langensee* und *Intra*).

Bosco oder *Gurin*, ein Dorf in dem Nebenthale *Kaverna* des *Mayn-Thales*.

Merkwürdigkeiten. Das Thal *Kaverna* oder *Bosco* ist 3 St. lang und zieht nach Westen gegen den *Gries*. Sehr merkwürdig, daß die ganze Gemeinde *Bosco* mitten unter den italienischen Einwohnern des ganzen *Mayn-Thales* aus *Deutschen* besteht, welche das rauhe Oberwalliser-Deutsch sprechen. Es liegt mehr als 3000 F. übers Meer, und erhält drey Monate keine Sonnenstrahlen. Das Thal von *Bosco* hat keinen Thalgrund, sondern die

Felsen von beyden Seiten stossen unter spitzigen Winkeln zusammen.

Weg nach Formazza. Von *Bosco* führt ein Weg nach *Pommat* oder *Formazza* in 8 St. Zuerst auf die Furka von *Bosco*, wild und zum Theil gefährlich, 4-5 St. (bey dem Kreuz 7212 F. übers Meer); von hier herab nach den Sennhütten *Oberstavol* 1  $\frac{1}{4}$  St.; zu den Sennhütten *Stavol* 1 St.; sehr steil abwärts nach *Fundavalle* und *Formazza* 1  $\frac{1}{4}$  St. (S. *Formazza*). Ein Weg von *Bosco* über den *Naret* nach *Villa* und *Airolo*.

Geognost. Thatsachen. Der ganze Gipfel der Furka von *Bosco* besteht aus Glimmerschiefer mit grossen Granaten. Nach *Formazza* zu, Hornblendeschiefer und adriger Granit; nach *Bosco* zu, Gneiß und Hornblendeschiefer. Diese Gebirgsarten gehen in einander über, und liegen in regelmässigen Schichten die fast horizontal sind, und nur etwas nach SO. senken (*Saussure*). Man s. den Art. *Mayn-Thal*.

BRANCHIER S. *Antremont-Thal*.

BREGELL-THAL, (*Pregeller-Thal*, auch *Bergell*, *Val Bragaglia*) im K. Graubündten, an der Südseite des *Septimer*; ein enges rauhes Thal, zieht von NO. nach SW. 4 St. lang nach *Chiavenna* zu, von der *Mera* durchflossen, welche in drey Aermen auf dem *Septimer* entspringt, die sich bey den *Maruzzer-Hütten* vereinigen und hinter *Casaggia* den viel stärkern *Ordlegna* aus dem *Val d'Orden* von dem *Muretta-Gletscher* — zu *Vico Soprano* die *Albigna* von dem *Albigna-Gletscher* — zu *Bondo* die *Bondaska* von dem *Bondaska-Gletscher* aufnimmt, und sich in den *Lago di Chiavenna* ergießt.

**Merkwürdigkeiten.** Die Einwohner diëses Thales sind italienischer Abkunft; ein grofses wohlgebildetes Bergvolk, freye Bündtner, Protestanten und wohlhabend. Sie genoßen früher als die übrigen Theile von Graubündten Freyheit. Schon im J. 1024 nennt sie der Kaiser *Heinrich II.* bey Bestätigung ihrer Rechte *freye Leute*. In jenen Jahrhunderten war die Strasse über den *Septimer* durch das *Bregell* der einzige Alpenpafs in Graubündten aus Deutschland nach Italien. Es herrschen in diesem Thale regelmäfsige NO. und Westwinde. Der schwarze Bär ist hier einheimisch. — *Casaggia* am Fusse des *Septimer*, Hauptort des *obern Bregells*.

**Wege.** Von hier gehen zwey grofse Strassen aus: Die eine über den *Septimer* nach *Chur* in 11 St. (s. *Septimer*); die andre über den *Maloyenberg* (*Malloggia*, *Moläga*) ins *Engadin* und *Tyrol*; diese letztere Strasse ist mit kleinen Wägen befahrbar. Auf dem *Septimer* und *Malloggia* Wirthshäuser. Von *Casaccia* geht ein Weg durchs *Thal Orden*, über den *Muretto* und dessen Gletscher, ins *Malenker-Thal*. Ein Jägerweg zwischen den *Splügen* und *Septimer* nach *Avers*, *Ferrera-Thal* und *Schamser-Thal*.

**Schlammstrom. Wasserfälle und Merkwürdigkeiten** auf dem Wege nach *Chiavenna*. Im J. 1673 ergofs sich im Juny von den nächsten Bergen ein Schlammstrom auf *Casaccia*, füllte eine Menge Häuser ganz aus, und gieng alles überwältigend weiter; man sieht noch jetzt Spuren davon. (Man s. über diese Erscheinung den Artikel *Brienz*). Von *Casaccia* nach *Chiavenna*

5 St. Auf diesem Wege sind merkwürdig: Ein ansehnlicher Wasserfall von dem Berge *Albigna*, ehe man nach *Vico Soprano* gelangt. Dicht bey diesem Dorfe, zu *Cranna*, das zerstörte Schloß *Castelant*, der Stammsitz des Geschlechts *de Praepositis* oder *Prevost*, von dem Geschlechte der *Fabier* in *Rom* abstammend; die Nachkommen in Graubündten sind Bauern;  $\frac{1}{4}$  St. unter *Stampa* das steinerne Thor *la Porta*, Stammhaus der *von Castelmur*. Hier stand 400 Jahre nach C. G. *Castromurum*, welches *Antonin Murum* nennt. Das Thal schließt sich, und hier hört das *Ober-Bregell* auf. *Bondo* das erste Dorf im *Unter-Bregell*, hat einige Monate keine Sonne. *Soglio* auf einer hohen Terrasse mit vielen Häusern und Gärten, der Familie *Salis*. Man sieht hier den *Bondasca-Gletscher*, und die vielen Felsenspitzen, welche den Bregellern zur natürlichen Sonnenuhr dienen und davon den Namen tragen; als *Pizzi de Nove*, *Pizzi de dieci*, *Undezi*, *Mezzodi*. Oberhalb dem Kastanienwalde *Bramben* liegt das Schloß *Castellazzo*, welches der Stammsitz der Familie *Salis* seyn soll, die sich über ganz Graubündten ausgebreitet hat. — In *Soglio* wachsen herrliche Artischoken. — Nach *Castasegna*, dem Ende des *Bregeller-Thals*, vor diesem Dorfe in einem Kastanienwalde, bildet die *Aqua di Stolli* einen schönen Wasserfall. Von hier bis *Chiavenna* noch 2 St. (s. *Chiavenna*). Die Felsen auf beyden Seiten bestehen aus Urgebirge (s. *Bernina*, *Chiavenna*, *Septimer* und *Splügen*).

BREGENZ (in der österr. Landschaft *Vor-Arlberg*)  
Städtchen am südöstlichen Anfange des *Boden-Sees*,

am Fuß hoher Gebirge und eines wichtigen Passes aus *Schwaben* ins *Rheinthal*. Die Römer hatten hier eine Burg, *Brigantia*. Es liegt unter  $47^{\circ}, 30', 30''$  N.Breite, und  $27^{\circ}, 23', 40''$  der Länge. Hier ist eine entzückende Aussicht über die ganze Länge des Boden-Sees, an dessen nordwestl. Ende man den Kegelfelsen *Hohentwiel*, eine Entfernung von 19-20 St. erblickt. Nach der Insel *Lindau*  $1\frac{1}{2}$  St.; nach *Rheinegg* 2 St. Wer von hier durchs *Rheinthal* nach Graubündten reisen will, kann mit Postpferden von *Bregenz* bis *Chur* fahren.

BRENETS-THAL, das nördlichste Thal in den Gebirgen von *Neuchatel*, vom *Doux* durchflossen. Von *Locle* und *Chaux de Fonds* führen gute Wege hieher.

Sehenswürdigkeiten. Sehenswerth sind: 1 St. hinter dem Dorfe *Brenet* der *Saut du Doux* in grausender Wildniß; der Fluß stürzt 80 F. hoch herab. Hier zwölf Mühlen; etwas weiter ein Hammerwerk, wo Ambosse von allen Größen geschmiedet werden; ferner bey dem Dorfe *Blanchettes* der *Creux de Mouron*, eine sehr wilde Felsengegend; bey *Brenet* die Höle *Tofiere*, wo die Natur Tische und Bänke bereitet zu haben scheint; in dieser Höle ein ausserordentliches Echo; in der Steingrube bey *Brenet* viele Dendriten. Ueberhaupt sind hier die senkrechten Felsen und ihre eigne Schichtung merkwürdig.

BREVINE-THAL, in den Bergen von *Neuchatel*, an der Grenze von Frankreich, zieht 2 St. lang von SW. nach NO. und ist das höchste aller neuchatelischen Thäler. Die Einwohner sind Uhrmacher, Metallarbeiter, Spitzenmacherinnen, und Hirten.

**Merkwürdigkeiten.** Merkwürdig sind: Bey dem Dorf *Brevine* eine eisenhaltige Quelle;  $\frac{1}{2}$  St. davon der See *Etalieres*, der durch die Klüfte der senkrecht stehenden Kalkschichten, wie der See im *Joux*-Thale, seinen Abfluß hat, und der *Reuse* zu *St. Sulpy* mehrere Stunden davon entfernt den Ursprung giebt.

**Fürchterliches Erdbeben.** Nicht weit von *Brevine* gräbt man Braunkohlen, welche von Wäldern herkommen, die im J. 1356 am 18. Sept. von einem entsetzlichen Erdbeben, (welches durch den ganzen Jura wüthete, die Stadt *Basel* und ganze Berge zusammenstürzte), verschüttet wurden. Nordwestlich der Berg *Chatelot* voll Versteinerungen; als *Bucciniten*, *Turbiniten*, u. s. w.

**Wege.** Von *Brevine* nach *Locle* 2 St. durch *Chaux du milieu* und *Chaux de Cachot*. Nach *Verrieres* 3 St. und ins *Val de Travers* 2 St. S. *Verrieres* und *Motiers*.

BREUIL in Piemont. S. *Cervin*-Thal.

**BRIEG**, in Oberwallis, einer der bestgebautesten Orte des ganzen Wallis, in dem hier erweiterten und sehr fruchtbaren Rhone-Thal. Wirthshäuser: *Kreuz* und *Taube*. Liegt 1026 F. über den Genfer-See, und 2184 F. übers Meer. Von S. strömt der wilde *Saltine*-Bach vom *Simplon*, von N. der *Kelch*-Bach von *Bel-Alp* und *Blatten* herab, der Rhone zu. Alle Gebirge sind von Schlünden durchschnitten; nach N. sieht man die Felsen des *Nest-Horn*, und etwas von dem obern *Aletsch*-Gletscher.

**Merkwürdigkeiten.** Der silberglänzende Glimmerschiefer, womit die Häuser gedeckt sind; der schöne Lavezstein (hier *Giltstein* genannt, von

grünem Grunde mit hellgelben Adern durchzogen, von sehr feinem Korn und fettiger Politur), womit mehrere Kirchen, besonders die Jesuiten-Kirche geziert ist. *S. Aernen.* — Bey H. *Wagner* Krystallmagazin — Eine halbe Stunde von Brieg, am Ausgange des *Gradezer*-Thales warme Bäder von der Eigenschaft der Bäder zu Leuk, die ehemals sehr besucht waren. Die Gegend ist Stürmen und Erdbeben sehr ausgesetzt. *Brieg* wurde den 9. Dez. 1755 bey dem großen Erdbeben zu Lissabon schrecklich mitgenommen. *Brieg* liegt an der Alpenstrasse über den *Simplon*, und wird dadurch belebt. Der Ort hat in dem Kriege der *Oberwalliser* gegen die *Franzosen* in den J. 1798 und 99 entsetzlich gelitten; den 11. May 1799 drangen die *Oesterreicher* über den *Simplon* bis *Brieg* vor.

**Pflanzen.** Die eingeschlossene Gegend von *Brieg* ist ausserordentlich warm, und es wachsen hier Pflanzen, die nur in südlichern Gegenden einheimisch sind. Es wird viel Wein und Safran gebaut. Man findet hier die dem *Walliser*-Lande eigenthümlichen Pflanzen: *Andryala lanata.* *Echinops sphaerocephalus* (Kugeldistel). *Tragopogon majus.* Ausser diesen wachsen *Carduus helenioides* und *heterophyllus* (die schöne Distel). *Onopordon acanthium* (Krebsdistel). *Silene armeria.* *Centaurea benedicta* an den Bächen.

**Mineralogie.** Bey und um *Brieg*, in Entfernung von 2 St. finden sich: Wasserbley, rothes Rauschgelb, Serpentin, Chloritschiefer, sehr schöner grüner gemeiner Talk, Strahlstein. Ueber den Urgyps und Urkalkstein zwischen Glimmerschiefer streichend, 1 St. oberhalb *Brieg*, s. *Simplon.*

Wege. Grofse Viesch- und Aletsch-Gletscher. Auf die Höhe des *Simploms* 5-6 St. Von da bis zum Dorfe *Simpeln* 2 St. und bis nach *Ruden*, an der Grenze des Wallis, wieder 2 St. Von da bis *Domo d'Ossola* 5 St. (s. *Simplom*). Nach *Visp* 2 St. (s. diesen Artikel). Ins Ober-Wallis nach *Münster* und *Obergesteln* 8-9 St. Der Weg führt über eine hohe Brücke nach *Naters*  $\frac{1}{4}$  St. wo das sehr alte Schloß *Flue*. Alsdann betritt man sogleich den obersten Zehnten *Gombs*, der sich 11-12 St. bis an den Ursprung der Rhone erstreckt. Von *Naters* bis *Mörell* 2 St. Eine  $\frac{1}{2}$  St. vor *Mörell* stürzt der *Massa*-Bach von Norden her aus dem großen *Aletsch*-Gletscher, welcher von der Südseite der *Jungfrau* 9-11 Stunden lang herabsteigt, und sich nur 2 Stunden von der Rhone endigt; wird gar nicht besucht. Von *Mörell* nach *Deichsel* und *Lax*  $2\frac{1}{8}$  St. Auf diesem Wege stoßen von beyden Seiten die Gebirge so nahe zusammen, daß nur Raum für die Rhone ist, und an manchen Stellen die Straße auf verwittertem Schiefer gefährlich wird. Auf den Anhöhen nach N. liegen die Dörfchen *Greich*, *Betten*, *Wyler*; auf den Höhen des andern Ufers *Bister*, *Graniols*, und  $\frac{1}{2}$  St. vor *Lax* strömt der *Binnen*-Bach aus dem *Binnen*-Thal von O. her der Rhone zu. Von *Lachs* führt eine sehr hohe Brücke auf die linke Seite der Rhone nach *Aernen*, *Graniols*, (s. *Aernen*). Von *Lachs* durch *Viesch*, *Niederwald*; von hier ins ofne Thal durch *Blizigen*, *Selgigen*, *Rizigen*, *Klutigen*, nach *Münster*  $3\frac{1}{4}$  St. Bey *Viesch* öffnet sich nach Norden das *Viescher*-Thal, aus welchem der *Viesch*-Bach von dem großen *Viesch*-Gletscher der Rhone zueilt.

Der

Der *Viesch*-Gletscher steigt von den *Viesch*-Hörnern und *Finsteraar*-Horn 6-8 St. herab, und füllt das ganze *Viesch*-Thal, welches im X. Jahrhundert noch fruchtbar war, und durch welches ein Weg nach *Grindelwald* führte, wovon noch Spuren übrig seyn sollen, S. *Grindelwald*. Zu *Mörell* sieht man in Ober-Wallis die ersten Weinstöcke, und von hier nach *Naters* herab eßbare Kastanien. Von *Mörell* aufwärts nach *Lax* sehr viele Wachholder und Berberitzen-Sträucher; das Land rauher und unfruchtbarer.

Geognostische Thatsachen. Merkwürdig, daß die Zentralkette des Urgebirges, welche auf der Südseite des Wallis von dem *großen Bernhard* nach NO. zieht, zwischen *Turtmen* und *Brieg* auf die Nordseite herübersetzt \*). Von *Brieg* an, aufwärts nach *Münster*, wälzen alle Bäche, die von der Nordseite aus der Gebirgskette, welche Wallis vom Kanton Bern trennet, herabströmen, fast nichts als Granit und Gneißgeschiebe — die Bäche aus der südlichen Kette hingegen weniger und mehr Thonschiefer und Urkalkstein-Geschiebe. Von *Naters* bis *Nieder-Wald* zeigen sich am Wege abwechselnd Glimmer und Thonschiefer mit großen Quarzadern. Oberhalb *Naters* wurden zwischen 1770 und 1780 aus einem Felsen 5000 Pf. Krystalle gegraben, unter denen einzelne Stücke von 7-14 Centner sich befanden. Vor *Mörell* liegen so viele Granittrümmer zerstreut, daß ganze Gebirge hier

---

\*) Wohl setzt schon tiefer im Wallis die Granitformation auch an die N. Seite des Wallis hinüber; aber die Zentralkette scheint doch durch die Südseite des Wallis bis an den *Gotthard* fortzusetzen. E.

eingestürzt seyn müssen. Bey *Laxs*, auf der rechten Seite, und bey *Greniols* und andern Stellen auf der linken Seite der Rhone, geht Gyps zu Tage aus. Ueber den schönen Lavez-Stein nahe bey *Mühlbach* (s. *Aernen*).

BRIENZ UND BRIENZER-SEE, im K. Bern. Wirthshaus: *Bär*. Der See 3 St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, in gerader Richtung von NO nach SW., an einigen Stellen 500 F. tief, nur einige Klafter höher gelegen als der Thuner-See. An seinem nordöstlichen Anfange fällt die *Aare*, an Süd-Ende die *Lüschine* und noch andere kleine Bäche hinein; und am Südwest-Ende tritt die *Aare* wieder heraus, und ergießt sich nach einem Laufe von 1 St. in den *Thuner-See*. Der delikateste Fisch dieses Sees ist der *Brienzing*, der geräuchert verkauft wird; in einem Zuge werden oft 10-1200 Stücke gefangen; auch ernährt der See Forellen von 6-20 Pf. Schwere. Nach N. und S. ist der See mit hohen Felsen ummauert; südlich sind die Ufer sehr steil und wenig bewohnbar; nur *Bönigen* und *Iseltwald* liegen an dieser Seite; die gebrochnen Felsen auf der Südseite erheben sich bis zum *Faulhorn* und *Schwarzhorn* 8020 F. übers Meer, tragen herrliche Alpen nach der Seite des *Grindelwalds* und *Hasli*, und 3-4 kleine Seen (s. *Grindelwald*). Nördlich erheben sich der *Hölgant* (6834 F. übers Meer nach H. Prof. *Tralles*), der *Nestelstock*, die *Hinterflue*, (auch *Tann-Rothwylers-Horn* genannt,) die höchsten Felsen des *Entlebucher-Thales*, auf denen die *kleine* und *große Emme* entspringen, welche die *Emmen-* und *Entlebuch-Thäler* durchströmen. Der *Nestelstock* trägt sehr seltne Pflanzen. Auf dem *Rothhorn* eine

ausgedehnte Aussicht auf alle Gebirge des Oberlandes. Die nördlichen Ufer sind lebendig von Wald, Kirschbäumen und den Dörfern *Brienz*, *Oplingen*, *Ober- und Nieder-Rieden*, *Rinkenberg* und *Golzweil*. Der bewaldete *Rinken-Berg* und das Schloß *Unspunnen* bieten malerische Ansichten dar; überhaupt giebt es eine Menge herrlicher Ausichten über den See, sowohl nach NO. als SW. nach *Interlachen*, *Iseltwald*, den *Abend-Berg*, und der *Niesen-Piramide*. H. *Rieter* hat eines seiner schönsten Blätter von dieser Gegend entworfen.

Wasserfall. Nicht weit von *Brienz* an der Südseite bildet der *Giefs-Bach*, der von dem *Schwarzen-Horn* herkömmt, einen schönen Wasserfall (dessen Darstellung, ebenfalls von *Rieter*, so unübertrefflich ist); hier kann der Reisende, welcher die Alpen nicht ersteigen will, die schöne Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*) sehen und pflücken; denn sie steigt da bis an den See herab.

Mineralogie. Die Felsen von beyden Seiten bestehen aus Kalk und Thonschiefer. Auf der nördlichen Seite des Sees, am *Brienzer-Berge*, grub man, in einer Gegend *Nunn* genannt, in einer Spalte voll gelber Leimerde, den schönsten grünen und weissen Flußspath in großen Massen; es waren Stücke dabey, welche vom reinsten Flußspath in schwärzlich grauen spathigen Kalkstein übergiengen; und vom letztern Kalkstein-Stücke, die viel schwerer waren als Kalkspath, sich nicht zu Kalk brennen ließen, und wohl Flußspatsäure enthielten. Man findet seit langer Zeit keinen Flußspath mehr an diesem Ort.

Historische Merkwürdigkeiten. *Brienz*

hatte seine Grafen, wovon der letzte im J. 1107. nach Palästina zog. Am östlichen Anfange des Sees stand ehemals das Dorf *Kienholz*, wo im Jahr 1352. die Stadt *Bern* in den eidgenössischen Bund aufgenommen, und nachher bisweilen Staats-Versammlungen gehalten wurden. Das Schloß *Kien*, Stammsitz des Geschlechts gleiches Namens im XIV. Jahrhundert, und das Dorf *Kienholz* wurden durch Lawinen und Steinstürze zerstört; und von *Schwändi* und *Hochstädten*, welche auf denselben Ort erbaut waren, wurden im J. 1797 durch einen Strom von Schlamm und breiiger Erde 37 Häuser und viele Gärten und Wiesen verschüttet. Die Einwohner retteten sich auf die Böden ihrer Häuser, und der Schlammstrom stieg zum Glück nicht so hoch; ein Fuchs erstickte darinn, und eine Otter entkam mit Mühe. Der See blieb von der Menge dieses Schlamms mehrere Monate trübe \*). Das Schloß *Unspunnen*

---

\*) Diese Schlammströme sind eine schreckliche Begebenheit in den Gebirgen. Sie zeigen sich nur da, wo Schiefer und Thongebirge sind, in deren innern Hölen oder mächtigen Spalten sich bisweilen eine ausserordentliche Menge Wasser ansammelt, den Schiefer oder Thon auflöst, endlich durchbricht, und als flüssiger Schlamm, mit Steintrümmern gemengt, wie ein Lavastrom erscheint. Die fortstossende Kraft dieser Schlammströme ist unglaublich. Obgleich ihr Lauf gar nicht reissend und schnell, sondern sehr langsam ist, so bleibt doch jedes Mittel, ihn aufzubalten, unwirksam; Alles muß weichen, und Alles wird auf dessen Wege mit diesem Schlamm und Schutt angefüllt oder bedeckt. Die Savoyarden nennen solchen Schlammstrom *Nant sauvage* (wilder Strom), und sobald sie ihn ankommen sehen, so warnen sie die tiefer wohnenden Familien durch heftiges Schreyen, sich zu retten. Aehnliche Beyspiele s. unter den Artickeln: *Bregeller-Thal* und *Wäggis*.

war der Familiensitz der von *Rinkenberg*, Erben des Grafen von *Brienz*. Die unzufriednen Unterthanen von *Hasli* und *Brienz* griffen dieses Schloß i. J. 1332 an; viele wurden aber erschlagen, und 50 Hasler lagen hier mehrere Jahre gefangen. Die *Unterwaldner*, welche ihren Nachbarn die Freyheit wollten erringen helfen, zerstörten mit den *Brienzern* i. J. 1381 dieses Schloß.

Faulensee. Zwischen *Golzweil* und *Rinkenberg* liegt der sehr tiefe und fischreiche *Faulen-See*, dessen Abfluß in die *Aare* zwischen den *Brienz-* und *Thuner-*Seen sich ergießt.

Wege. Von *Brienz* führt ein gefährlicher Weg über den Grat des *Tann-Horns* nach *Schüpfen* im Entlebucher-Thal. Von *Brienz* über den *Brüning* nach *Lungern* im K. Unterwalden 3-4 St. (S. *Lungern* und *Brüning*). Von *Brienz* oder *Tracht* nach *Meiringen* im Hasli 3 St. (S. *Hasli*). Von *Brienz* fährt wöchentlich zweymal ein Marktschiff nach *Mun.*

BRUCK, eine kleine Stadt im K. Aargau, an der *Aare*, und an einer großen Landstraße von Basel nach Zürich und Italien. War ein Theil des römischen *Vindonissa*. Wirthshäuser: *Stern*, *Rothhaus*, *Rösli*.

Merkwürdigkeiten. Merkwürdig hier, nicht weit von der Stadt, die Vereinigung der *Aare*, *Reufs* und *Limmat*, dieser drey beträchtlichen Flüsse, welche alle Gewässer der Nordseite der Alpenkette von den Gebirgen des *Wallenstadter-Sees* und der *Grauen-Hörner* im *Weistannen-Thal* an, über die hohen Gräte des *Hausstocks*, *Krispalts*, *Gothards*, *Furka*, *Grimsel*, *Aar-Hörner*,

*Viesch*- und *Tschingel*-Hörner, *Aletsch*, *Gemmi*, *Strubel*, *Gelten*-Horn fort, bis zum *Pillon* in der Landschaft *Aigle* — von hier nach Westen alle Gewässer von der Nordseite des *Florietaz*, *Moine*, *Lioson*, *Famelon*, *Jaman*, *Molisson*, des ganzen *Jorats* nach dem Jura zu, alle Gewässer des *Jura* von dem Gipfeln des *Joux*-Thales an, über die Höhen der Bergthäler von *Neuschatel*, *St. Imier*, *Schafmatt*, *Hauenstein*, *Schaffmatt* bis *Bötzberg*, hier nahe bey *Bruck* vereinigen, und bey *Koblentz* (2 St. weiter) dem *Rhein* zuführen.

An der Stadtmauer, bey der *Aar*-Brücke, sieht man den höchst merkwürdigen Basrelief eines Hunnen-Kopfs eingemauert.

*Bruck* war der Geburtsort des berühmten Leibarztes und Schriftstellers *Zimmermann*. Zu *Stein* nahe bey *Bruck* *Ammonshörner*, *Chamiten*. Ausserordentliche Menge von Versteinerungen in der Gegend von *Wildenstein* nicht weit von *Bruck*. (S. *Mandach*). Auf dem *Bötz*-Berge schöne Ansichten. Von hier fahren Postkutschen wöchentlich zweymal nach *Bern*, *Basel* und *Zürich*.

*BRÜNIG* oder *Brüning*, ein sehr bequemer Bergpafs aus dem Oberlande des K. Bern in den K. Unterwalden, für Fußgänger und Reuter. Auf der Höhe steht ein Zollhaus, wo man übernachten kann. Eine schöne Aussicht hier auf das *Hasli*-Thal und den *Brienzer*-See. Von *Lungern* hinauf scheint es kein Berg, sondern ein Thal; von *Brienz* hat man etwas zu steigen. Von *Brienz* kann man in Einem Tage über den *Brüning* bis *Alpnach* am *Vierwaldstädter*-See kommen. (S. *Sarnen*).

*BRUNNEN*, im K. Schwytz am *Vierwaldstädter*-

See. Wirthshäuser: *Adler, Hirsch*. Die *Muotta* ergießt sich hier in den See. Dieser Ort hat eine sehr lebhaftes Schiffarth auf den See nach allen Seiten, besonders nach *Altorf* zu, der Handelsstrasse über den *Gothard*; deswegen ist hier eine große Waaren - Niederlage. Die Schiffarth geht nach der Reihe unter den Schiffern, und hat einen bestimmten gesetzlichen Preis.

Geschichtliche Merkwürdigkeit. *Brunnen* ist geschichtlich merkwürdig, weil hier die drey kleinen Bergvölker von *Uri, Schwyz* und *Unterwalden*, nach der ersten für ihre Freyheit erkämpften Schlacht am *Morgarten*, einen ewigen Bund im J. 1315 beschworen, aus welchem die Schweizer - Nation hervorwuchs. Seitdem sind hier oft in den ersten Jahrhunderten Zusammenkünfte oder Tagsatzungen der Häupter der Kantone gehalten worden.

BRUSASCA-THAL, im K. Graubündten. (S. *Pusclaver-Thal*).

BÜREN, ein Städtchen an der Aar, nahe am Jura, zwischen Solothurn und Biel, im K. Bern. Merkwürdig: Bey dem H. Prediger *Studer* eine Sammlung einländischer Konchylien — Steinkohlenflötz bey *Dennwyl*, gelber Marmor mit rostfarbnen Flecken, Erzgruben auf Bohnenerz, und ein Bad bey *Lengnau* nahe bey Büren.

BÜRGLEN, im K. Uri, am Eingange ins *Schächen-Thal*,  $\frac{1}{2}$  St. von *Altorf*; Geburtsort *Wilhelm Tells*.

Wilhelm Tell. Die Burg, worin jetzt das Pfarrhaus gebaut ist, war der ehemalige Sitz des Meieramtes zu Bürglen, welches *Tell* von der

Frauen-Münster-Abtei Zürich zu Lehen trug. *Tell* war Schwiegersohn des *Walter Fürst* von *Attinghausen*, eines der hohen Stifter Helvetiens und seiner Freyheit. Im J. 1308 führten diese edeln und unvergeßlichen Helden ihren mannhaften Entschluß aus, und *Tell* hatte das Glück, sein Vaterland und sein Volk aus dem tiefsten Dunkel mit immer zunehmender Kraft und neuem Ruhm emporwachsen, und als ein glänzendes, wohlthätiges Gestirn zur Freude der Menschheit höher und höher steigen zu sehen; denn er lebte bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts. *Tell* ertrank als Greis i. J. 1354 in dem *Schüchen*-Bach, als er ein Kind aus demselben retten wollte. Seine beyden Söhne hiessen *Wilhelm* und *Walter*. Der letzte männliche Nachkomme von ihm *Johann Martin Tell* starb i. J. 1684. und der letzte weibliche Nachkomme *Verena Tell* i. J. 1720. Seit dem Tode *Wilhelm Tell* stellten die *Urner* eine Kreuzfahrt mit dem Bilde der Kummerniß und dem Opfer einer Wachskerze nach *Bürglen* zum Andenken ihres großen Mitbürgers an, und verordneten an einer Landsgemeinde, daß jährlich eine Predigt an dem Orte gehalten werden solle: *Wo unsers lieben Landmanns, ersten Wiederbringers der Freyheit, Wilhelm Tells, Haus ist, zu ewigem Dank Gottes und seiner Schütze*. Endlich wurde i. J. 1388. eine Kapelle auf den Ort, wo *Tells* Haus gestanden, erbaut, ohngefähr 30 Jahre nach dessen Tode, wo noch so viele Personen lebten die ihn gekannt hatten. (S. *Vierwaldstüdtter*-See, an welchem *Tells* Kapelle auf der berühmten *Tells*-Platte zur selbigen Zeit errichtet wurde). In

dieser Kapelle sind seine Heldenthaten abgemalt; und er wird *der treue Retter des Vaterlandes, der theure Urheber des freyen Standes*, genannt. (S. *Altorf*).

BUET, auch *Mortine* genannt, ein hoher stumpfköpfiger Felsen in Savoyen, der durch die Reisen der berühmten Physiker *de Luc, Saussure* und *Pictet* \*) sehr bekannt geworden ist. Man sieht den Buet von Genf zwischen den *Molé* und *Voirons* als ein rundes Schneegewölbe. Nach H. *Piktets* Barometer-Beobachtungen ist er 9564 F. übers Meer, und 8412 F. über den Genfer-See, nach dem H. *de Luc* 111 F. niedriger als die vorige Angabe. Von dem Gipfel des Buet läßt sich das Erstaunendswürdige des *Montblanc* ganz fühlen und bewundern; und von hier ist die erste genaue Höhemessung dieses höchsten Erdpunktes der alten Welt genommen worden. Die Uebersicht nach O. auf ganz *Wallis* von dem *Gothard* an — nach W. über unzählige Felsen bis in das *Dauphiné*, auf viele Thäler *Savoyens*, auf den See von *Annecy*, einige Theile des *Genfer-Sees*, und das grofse vom *Jura* begrenzte Thal — ist ausserordentlich.

Wege zu dem Buet. Zwey Wege führen hinauf: Der eine von *Couteraie* im *Valorsine*-Thal, beschwerlich; dieser war nur den HH. *de Luc, Saussüre* und *Piktet* bekannt; der andere viel bequemer wurde von dem Berghauptmann *Exchaquet* zu *Servoz* (zwischen *Sallenche* und

---

\*) S. *de Luc recherches sur les modifications de l'atmosphère. 2 Vol. — Saussure Voyage dans les Alpes.*

*Chamouny* gelegen) aufgefunden. Von *Servoz* geht es ins Thal von *Villy* bis zu dessen höchsten Sennhütten, wo man die Nacht bleibt. Von hier auf einem, selbst für Maulthiere gangbaren Fußwege über den *Col de Salenton*, und über Schnee und Schiefer in  $2\frac{1}{2}$  St. auf den Gipfel des *Buet*. *Marie Deville* (*au Mont* bey *Servoz* wohnhaft), ist ein sehr guter Führer. Den Weg von *Couteraie* aus dem *Valorsine*-Thal sehe man im I. Th. 13 Abschnitt, N<sup>o</sup>. 2. (p. 83.) und N<sup>o</sup>. 34. (p. 112.) Gute Führer sind hier *Marie Chamel* und *Jaques Claret*. Die Reise läßt sich nur im höchsten Sommer unternehmen; manche Personen können wegen Düntheit der Luft diese Höhe nicht ersteigen, sondern müssen schleunig umkehren.

Verunglückter Reisender. Im J. 1800 stürzte den 7. August der Däne Eschen (bisher der beste deutsche Uebersetzer der horazischen Oden) auf dem *Buet* in eine von Schnee bedeckte Gletscher-Spalte, in der er seinen Tod fand.

Der *Buet* ist mit einer dicken Schneelage bedeckt; nach O. N. und NW. liegen Gletscher bis an seine senkrechten Wände; nach S. ist er von dem Gipfel an gerade abgerissen.

Geognostische Thatſachen. Dieser Felsen ist für den Erd- und Gebirgsforscher einer der merkwürdigsten in der Alpenkette, weil sich selten die Uebergänge des Urgebirges in die Flötzformation so beobachten lassen wie hier. Der *Buet* besteht  $\frac{2}{3}$  seiner Höhe aus Granit und Gneiß, auf welchem Sand - Thon - und Kalkflötze aufgesetzt sind. Sein Gipfel: 1) Grauer Kalkstein mit Quarzkörnchen und Eisentheilen gemengt. 2) Unter

diesen ein glänzend schwarzer dünnblättriger Schiefer, mit wenig Glimmer gemengt. 3) Unter diesen grauer Kalkstein mit dünnen Sandschichten wechselnd. 4) Unter diesen Kalkstein, mit Spath und Quarztrümmern in allen Richtungen durchzogen. Diese vier Flötzarten senken ihre Schichten nach NO. 5) Dann folgt Sandstein aus großen Quarzkörnern, in 5-6 Schichten, jede von 15-20 Zoll; senken wie die vorigen, nur etwas mehr östlich und steiler. 6) Dann eine Schicht Sandstein von 1 Fuß Dicke, aus grauem und röthlichem Quarz und röthlichen Feldspatkörnern mit gelben Piriten; die Körner so groß, daß man es Nagelfluhe nennen könnte. 7) Unter diesen Gneiß aus röthlichem Glimmer und durchsichtigem Quarz, 8 F. dick; senken noch steiler wie die vorigen. 8) Eine 15 F. dicke Lage desselben Gneißes, nur weniger gefärbt, fester und mit platten Quarznieren. 9) Dann einige Klafter mächtige Schichten Gneißes, wie N<sup>o</sup>. 7. 10) Unter diesen adriger Granit (*granit veiné*) mit linsenförmigen Quarznieren in der Richtung der Schichtenblätter. Dieser Granit bildet den ganzen Fuß des *Buet* bis ins *Valorsine*-Thal hinab; seine Bestandtheile sind immer die nämlichen, und wechseln nur an Größe und Farbe. Die vier letztern Felsarten stehen fast in senkrechten Schichten und streichen ohngefähr von N. nach S. Bey ihrer Fortsetzung nach N. lehnen sie sich an die Schichten des Felsen *Lognia* oder *Chesnay*, welche von ONO. nach WSW. streichen. Von dem Gipfel des *Buet* läßt sich gut bemerken, wie die mittelsten Schichten des *Chesnay* ganz senkrecht stehen, und die andern

sich an diese anlegen. An den Seiten des *Chesnay* liegen herabgestürzte Granitstücke von schön rother Farbe. (S. *Valorsine-Thal*). *Saussure*.

BULLE, ein Städtchen im K. Freyburg. Wirthshaus: *Kreutz*. Es liegt ganz nahe an der Landschaft *Greiers (Gruyeres)*.

Viehheerden und Käse von *Gruyeres*. Man sieht von hier den *Molisson* nach S. und die Gebirge des Thales *Bellegarde* und *Charmey* nach O., wo die besten *Greierskäse* gekocht werden. Hier in *Bulle* sind große Niederlagen dieser Käse. Den 7. 8. und 9. October steigen alle Kühheerden von den Alpen ins Thal; und wer sich zu dieser Zeit nach *Bulle* begiebt, genießt das Vergnügen, fast den ganzen Tag die Heerden läutend durchziehen zu sehen.

Wege. Von hier nach dem Städtchen *Gruyeres* 1 St. Zwischen *Bulle* und *Grugeres* ergießt sich der *Yaun* aus den *Bellegarde-* und *Charmey-Thälern* in die *Saane (Sarine)*. Nach *Montbovon* ganz am Ende des Thales 4 St. von wo eine Straße nach *Rougemont* ins *Saaner-Land*, und eine andere über den *Jaman* nach *Montreux* und *Vevay* führt. (S. *Montbovon*). Von *Bulle* ein Weg durch das Thal *Bellegarde*, nach *Afflentschen* im *Saanen-Lande* und von da nach *Saanen*. Die große Heerstraße von *Freyburg* nach *Vevay* geht durch *Bulle*; von hier bis *Vevay* 5 St. Von *Chatel St. Denis* führt der Weg 2 St. lang bis *Vevay* immer Berg ab, bisweilen ziemlich gäh und oft nicht weit von Abgründen, in deren Tiefe die *Vevaise* strömt. Allein die Fahrstraße ist breit, und mit nüchternen vorsichtigen

Kutschern ist keine Gefahr zu besorgen; doch muß das Hemmgeräthe der Räder in guten Stande seyn. Dieser Weg von *Chatel St. Denis* an ist unendlich reich an Aussichten auf die *Walliser-Gebirge* und den *Genfer-See*, und auf die zerrissenen Berge und wilden Abgründe zu seinen Füßen. Die Lage des Dorfes *Bossonens* (noch im K. Freyburg) durch welches die Straße von *St. Denis* führt, ist sehr interessant; hier und zu *St. Denis* Schlösser, wo die Landvögte der Stadt *Freyburg* vor dem J. 1798 wohnten. Von *Bulle* bis *Freyburg* 6 St.

BUOCHS, ein grolses Dorf im K. Unterwalden, an dem *Vierwaldstädter-See*, zwischen dem *Buochser-Horn* und dem *Bürgenstock*. Von hier die Uebersicht des schönen Seebeckens nach *Brunnen*, dem herrlichen Gelände von *Schwyz*, und auf den pyramidenartigen *Mythen*. Links der *Rigi*; an dessen Fuß das bescheidne *Gersau*. Rechts der *Selis-Berg*, und an dessen Fuß *Beckenried*. Nach *Beckenried* kann man zu Fuß in 1 St. am Ufer des Sees, und von da nach *Emmeten* auf dem Berge gehn; auf diesem Wege kommt man nahe bey dem Wasserfall, *Staub-* und *Rausch-Bach* genannt, vorbey. *Buochs* war der Geburtsort des geschickten Malers *Würsch*, der als Professor der bildenden Kunst lange in einer Stadt Frankreichs lebte, und als blinder Greis erleben mußte, wie die Franzosen unter General *Schauenburg* den 9. September 1798 den schönen blühenden Ort und sein Haus einäscherten. Von *Buochs* nach *Stanz* 1 St. auf einem angenehmen Wege. (S. *Stanz* und *Vierwaldstädter-See*).

BURGDORF, sehr hübsches Städtchen, im K. Bern, auf einer ansehnlichen Höhe, an der *Emme*, am Ausgange des *Emmen-Thales*, in einer schönen und romantischen Lage.

Geschichte. Das hiesige Schloß wurde im VII. Jahrhundert von den Grafen *Guntram* und *Waltram* erbauet, war der Sitz der Herzoge von *Zähringen* und damals Hauptstadt von *Klein-Burgund*, nachher Sitz der Grafen *Burgdorf-Kyburg*, und kam im J. 1384 unter die Hoheit der Stadt *Bern*. Seitdem deckte tiefes Dunkel diese Stadt.

Pestalozzis Lehranstalt. *Pestalozzi* hat sie auf einmal berühmt gemacht. Die Unterrichts-Anstalt, welche dieser edle, von dem reinsten Eifer für Menschenwohl beseelte Mann hier in dem alten Schlosse, welches ihm von der helvetischen Regierung zu diesem Zwecke zugestanden ward, gegründet hat, ist der gebildeten Welt von ganz Europa bekannt. Die Widersäcker mögen fein oder plump schreiben, und sagen was sie wollen, der unbefangene und unpartheyische Beobachter seit 20 Jahren wird bekennen müssen, daß der *wahre Elementar-Unterricht für die Kinder aller Bürgerklassen* bisher *durchaus* mangelte, und daß die reine Festsetzung desselben auf die einfachsten psychologischen Grundsätze, und dessen glückliche Ausführung, (also die Hauptsache, welche *Viele* so wenig beachten) das unentreißbare und unvergängliche Verdienst *Pestalozzi's* ist \*).

\*) S. *Pestalozzi's* Schriften: *Lienhard und Gertrud*. — *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*. Bern 1801. — *Amtlicher Bericht über Pestalozzi's Unterrichtsmethode* von H. Dekan *Ith*. Bern 1802. — *Pestalozzi's Elementar-Bücher* 1803.

Seine Unterrichtsmethode verdient daher die höchste Aufmerksamkeit jedes Menschenfreundes, jedes vaterländisch gesinnten Bürgers, und jedes Vaters; denn sie ist eine Wohlthat, ein unzuberechnender Gewinn für alle Kinder, die durch die Kunstmittel des Unterrichts, unverwahrlost, ungelähmt und ungemartert, schnell in reiner Entwicklung derjenigen Kräfte fortschreiten sollen, welche die Grundlage der ganzen künftigen Ausbildung *jedes Menschen*, sowohl des Landmanns als des Staatsverwalters sind.

*Burgdorf* ist nur 4 St. von Bern entfernt. Wer von Zürich, Luzern, Schaffhausen und Aarau, auf der großen Heerstraße nach Bern reist, kann von *Herzogen-Buchsee* links nach *Burgdorf* abfahren, von da alsdann gerade nach *Bern*, oder über *Langnau* 4 St. und durchs *Emmen-Thal* nach *Bern* 6 St. reisen \*). (S. diese Artikel).

In *Burgdorf* sind große Niederlagen von den berühmten *Emmenthaler*-Käsen, und der *Emmenthaler*-Leinwand. Eine Viertelstunde von der Stadt, nicht weit von der Emme am Fluß eines Sandfelsens, das *Sommerhaus*-Bad auch *Loch*-Bad genannt, in einer romantischen und sonnigen Lage, Es sind hier 21 Badstuben, in jeder 3 Badekasten. Das Heilwasser hat 9° Reaumür, ist hell, ohne Geruch, Geschmack und Bodensatz. Ein Schoppen oder 12 Unzen davon enthält  $4\frac{1}{2}$  Zoll Luftsäure,  $4\frac{7}{8}$  Gran Küchen- und Glaubersalz, 2 Gr. salzigen

---

\*) So eben wird das Pestalozzische Institut nach *München-Buchsee* verlegt, welches ebenfalls auf der im Text angezeigten Route, zwey Stunden diesseits Bern, unweit der großen Landstraße zwischen *Frienisberg* und *Jägistorf* liegt.

Kalk,  $\frac{13}{24}$  Gr. Kalkerde,  $\frac{3}{16}$  Gr. Magnesia,  $\frac{3}{4}$  Gr. Selenit, und  $\frac{1}{48}$  Gr. Eisen (nach H. Apotheker *Morell* zu Bern). Es wird in rheumatischen Krankheiten sehr gerühmt.

Geognostische Thatsachen. Viele Versteinerungen. Die Berge in der ganzen Gegend von *Burgdorf* bestehen aus Sandstein, in denen viele Versteinerungen gefunden werden. Bey dem Dorfe *Heimisweil* Lagen von Telliniten und Muskuliten; auf der andern Seite des Thals im *Kaltacker*, auf gleicher Höhe und gleichem Gestein, dieselbe Bank Versteinerungen. Auf dem *Zimmerberge* Glosopetern. Auf dem Berge *Leuen* eine Schicht grünlichen Sandsteins voll Pektiniten, Buccarditen und Glosopetern, und dieselbe Schicht auf dem Gipfel eines nicht weit davon gelegnen Berges. Auf der *Gisli*-Flue Ammonshörner und Buccarditen; auf dem Gipfel des *Gysnau* Pektiniten. Alle diese Berge bildeten einst nur Eine Masse, die durch gewaltsame Flutungen zerrissen und durch tiefe Schründe und Thäler getrennt worden ist.

BUZASCH, das höchste Dorf im *Lugnetzer*-Thal, K. Graubündten. Von hier ein Weg über die *Diesruter*-Furka auf die Anhöhe bey *Gaglianura*, wo man den prachtvollen *Medelser*-Gletscher am Besten sieht; von da durchs *Monterascer*-Thal nach *Olivone* im *Polenzer*-Thal, K. Tessin (s. *Lugnetzer*-Thal und *Olivone*), oder hinab ins *Teniger*- oder *Sunwiker*-Thal, welches sich bey *Surrhein* ohnweit von *Truns* öfnet.